

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementssatz M. 1,50 pro Quartalsjahr. Zu bezahlen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Käyser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenverkauf: Eduard Stenbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin C. 2. Neue Friedrichstr. 2.

Inserate für die viergeschossige Postzelle oder deren Raum 10 Pf.
Vergnügungsanzeigen und Arbeiterveranstaltungen 10 Pf.
Versammlungsanzeigen 15 Pf.

Zum 1. Mai.

Der Achtstundentag ist die Forderung des 1. Mai als der internationale Arbeitertag zu Paris im Jahre 1889 den 1. Mai als den Tag bestimmte, an welchem in allen Ländern und in allen Städten große Kundgebungen für die Durchführung einer wirksamen Arbeiterschutzesgebung zu veranstalten sind, da hob er den Achtstundentag als die Forderung hervor, auf welche der größte Nachdruck zu legen ist. Und das mit Recht! So sehr wir auch für den grundlichen Ausbau der Arbeiterschutzesgebung eintreten, so kann das Ergebnis doch nur Stückwerk sein, solange nicht durch eine energische Beschränkung der Arbeitszeit den Arbeitern die Möglichkeit gewährt ist, sich als Menschen zu fühlen und von ihren Menschenrechten Gebrauch zu machen.

Der Kampf um die gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit ist schwer und mühsam und die bisher erzielten Erfolge sind mehr als bescheiden. In Deutschland ist die Arbeitszeit gesetzlich nur für jugendliche Arbeiter und für die Arbeiterinnen in Fabriken beschränkt. Wie im vorigen Jahre in Kraft getretene Feststellung, welche den Arbeitstag der Arbeiterinnen auf zehn Stunden, am Sonnabend auf acht Stunden beschränkt, hat bei den Unternehmern, deren Ausbeutungsfreiheit dadurch ein wenig eingeengt wird, starke Proteste hervorgerufen. Ginge es noch ihnen, dann müßte auch in der Industrie, wie es leider noch in der Landwirtschaft der Fall ist, unbeschränkte Ausbeutungsfreiheit herrschen, und der Arbeiterschaft müßte durch Koalitionsverbote die Möglichkeit genommen werden, sich den Schutz zu erkämpfen, den die Gesetzgebung ihnen versagt. Das ist aber heute nicht mehr möglich. Die zum Klassenbewußtsein erwachte Arbeiterschaft wird den mühsam erkämpften Fortschritt nicht nur auf das höchste verteidigen, sondern unablässig bemüht sein, weiter vorwärts zu schreiten.

Wir geben uns keiner Täuschung hin; auf eine gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit für erwachsene Arbeiter oder gar auf die Einführung des Achtstundentages durch einen Art der Gesetzgebung dürfen wir in absehbarer Zeit in Deutschland nicht rechnen. Aber wir legen deshalb die Hände nicht in den Schoß. Wir beschränken uns nicht darauf, am 1. Mai für den gesetzlichen Achtstundentag zu demonstrieren, uns schwebt dieses Ziel fortwährend vor Augen. Es ist ein unablässiger Kampf, den wir in den Gewerkschaften für die Verbesserung der Arbeitszeit führen, und dieser Kampf ist nicht vergeblich. Noch haben wir freilich auch in der Holzindustrie vielfach mit recht langen Arbeitszeiten zu rechnen, aber wir nähern uns unaufhaltsam unserem vorläufigen Ziel, dem Achtstundentag. Einzelheit ist dieses Ziel auch schon in der Holzindustrie erreicht; der Achtstundentag, dessen Einführung vor nicht sehr langer Zeit unserer Bourgeoisie noch als eine Art Göttedämmerung erschien, hat aufgehört, eine Utopie zu sein. Durch Tatsachen ist bewiesen, daß er möglich und durchführbar ist. Und wenn wir am 1. Mai wiederum das Gelübde erneuern, für die Verbesserung der Lage der Arbeiter, für den Arbeiterschuh und für den Achtstundentag zu kämpfen, dann sind wir uns bewußt, daß es sich hier nicht mehr um Ideale handelt, die uns in nebelhafter Ferne winnen. Je mehr sich das Verständnis für die hohen Aufgaben der Arbeiterbewegung breit macht, um so bäriger wird uns der Siegespreis aufladen.

Die Gewerkschaft ist das Kanter, um welches sich die Arbeiter scharen müssen, wenn sie ihrem Ziele näher kommen wollen. Nur mittels der gewerkschaftlichen Organisation können wir unsere Lebenshaltung heben und den Unternehmern die Zugeständnisse abtrauen, die sie uns freiwillig nie gewähren würden. Das Unternehmertum versucht darum auch die Gewerkschaften, als die Schmälerer seines Profils, mit glühendem Hass. Die Gewerkschaften niederzuwertern, zu zerstören, zu vernichten, das bezeichnete der Sachwalter des Schriftmachers unter der jubelnden Zustimmung seiner Freunde als das Ziel der Arbeitgeberverbände. An gutem Willen, den Vernichtungskampf gegen die Gewerkschaften zu führen, fehlt es in jenen Kreisen nicht und deshalb

empfinden die Herren die Niederlagen, welche sie sich im Vorjahr bei der Riesenaußsperrung im Baugewerbe, bei dem großen Kampf auf den Werken geholt haben, doppelt schmerzlich. Mit vermehrtem Eifer rüsten sie, und sie brennen darauf, die erlittene Scharte auszuweichen.

Die steigende Bedeutung, welche die Tarifverträge für die Regelung der Arbeitsbedingungen gewinnen, darf uns den Blick nicht trüben. Nicht aus Gutmütigkeit und um der schönen Augen der Arbeiter willen lassen sich die Unternehmer herbei, mit den Gewerkschaften über die Arbeitsbedingungen zu paktieren; diese Verträge sind nur der Ausdruck der Macht, welche die Arbeiterorganisationen gewonnen haben. Die augenblickliche Situation in der Holzindustrie, die große Zahl von zum Teil recht umfangreichen Kämpfen, die wir gegenwärtig zu führen haben, sie sind eine Mahnung dafür, auf die friedliche Regelung austauchender Arbeitsdifferenzen keine zu großen Hoffnungen zu setzen. Unsere Stärke liegt in der Macht der Organisation. Wollen wir uns mit den geringsten Opfern die bestmöglichen Arbeitsbedingungen verschaffen, dann darf die Arbeit für den Ausbau des Verbandes keinen Augenblick vernachlässigt werden. Der 1. Mai, der Festtag der Arbeit, mahnt uns an die Pflicht, die Werkearbeit für die Organisation nie ruhen zu lassen.

Der 1. Mai ist ein internationaler Festtag. In allen Kulturländern wird an diesem Tage für die gleichen Forderungen demonstriert. Die Arbeiter in allen Ländern haben die gleichen Interessen. Ob sie auch durch ländliche Grenzpfähle geschieden sind und verschiedene Sprachen sprechen, so seufzen sie doch unter demselben Hoch des Kapitalismus, der seine Fangarme überallhin ausstreckt und den Völkern das Blut aussaugt. Der Maifesttag bietet Gelegenheit, die Solidarität des Proletariats aller Länder zu dokumentieren. Wie hat man uns wegen dieser Verbindung der Solidarität mit den Arbeitern der anderen Länder gescholten, es uns verübt, daß wir für die traditionellen Feindschaften und Freundschaften der herrschenden Klassen kein Verständnis zeigten und uns den Patriotismus abgesprochen. Aber all dieses Wüten und Toben macht auf die denkende Arbeiterschaft keinen Eindruck. Wir wissen, daß wir uns auf dem rechten Wege befinden, und schließlich sind die Arbeiter mit ihrer Internationalität erst ziemlich spät dem Beispiel gefolgt, welches ihnen die anderen Gesellschaftsklassen gegeben haben.

Wir wollen von den internationalen Familienbeziehungen der regierenden Fürsten- und des hohen Adels ganz abschneiden. Aber ist denn nicht auch das Kapital international? Es kümmert sich um keine Landsgrenzen; wo der Profit willt, da fühlt es sich heimisch. Daneben werden die internationalen Verbindungen der Unternehmerorganisationen immer enger. Die Schafsmacherverbände der verschiedenen Länder schließen Schutz- und Truhblündnisse, um die Arbeiter um so kräftiger niederkalten zu können. Und da sollten sich die Arbeiter vor dem Verlehr mit den Klassengenossen in anderen Ländern ängstlich absperren? Nein, im Gegenteil! Als Opfer der gleichen Not, des gleichen Elends, der gleichen Ausbeutung schließen wir uns zusammen, um den gemeinsamen Feind, das internationale Kapital, zu bekämpfen. Und wenn man uns deshalb einen Mangel an Patriotismus beschuldigt, so nehmen wir diesen Vorwurf ruhig in den Kauf. Die Solidarität mit der Arbeiterschaft der anderen Länder hindert uns nicht, danach zu streben, daß zunächst die einzelnen Zustände in eigenen Ländern verbessert werden. Und wer von diesem Streben erfüllt ist, wer seine Heimat für alle Bürger wohnlich gestaltet und nicht dulden will, daß sie das dankbare Ausbeutungsobjekt einer Handvoll Kapitalisten ist, der verdient den Namen eines Patrioten in weit höherem Maße, als jene Clique, welcher das Wort Patriotismus nur ein Deckmantel für ihre Unterdrückungsgelüste ist.

Je mehr sich das Zusammengehörigkeitsgefühl der Arbeiter aller Länder ausbildet, desto stärker wird der Widerstand gegen die Kriegsherrschen, die von gewissen einflussreichen Kreisen betrieben werden, denen die ewigen Kriegsrüstungen der Nationen ein bequemes Mittel der Reicherwerbung sind. Ins riesenhafte wachsen die Summen,

welche die weltläufige Bevölkerung Jahr für Jahr dem Militarismus opfern muß. Die Völker seufzen unter der Last der Kriegsrüstungen, aber eifersüchtig wacht die Macht eines jeden Landes darüber, daß ein wirklicher oder scheinbarer Vorsprung, den der Nachbar auf diesem Gebiet gemacht hat, sofort wieder überholt wird. Alle Augenblicke werden vom ängstlichen Spießbürgertum kriegsgefahren an die Wand gemalt, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind. Eine weit bessere Friedensburg ist als das größte Heer und die stärkste Flotte ist aber die internationale Solidarität der Arbeiterschaft. Die Völker wollen keinen Krieg! Wenn gewisse kriegslustige Potentaten oder profitlüstige Armeeleseanten oder auch die eine Verbesserung ihres Advancement erstrebbende Offiziersklasse einen frisch-fröhlichen Krieg befürworten, dann müssen sich diese Interessenten des Massenmords ingrimmig sagen, daß ihre Hoffnungen an dem er starken, klassenbewußten Proletariat zusehenden werden.

Vor kurzem hatte es den Anschein, als ob auch die Regierungen einzusehen beginnen, daß es mit den erfolgen Wehrrüstungen, die den Völkern das Blut aussaugen, nicht weitergehen kann. Die Bereitwilligkeit wurde ausgesprochen, eine internationale Verständigung herbeizuführen, welche der Vermehrung der Kriegsmittel Einhalt tun soll. Leider waren es nur Regierungen und Parlamente des Auslandes, die diesem Gedanken Ausdruck gaben. Die auflehnende Hoffnung wurde jäh zerstört durch die Erklärungen des deutschen Reichstanzlers. Das offizielle Deutschland will kein Aufhören des Rüstungswettlaufs. Es ist nicht genug mit den Milliarden, welche der bewaffnete Frieden bisher verschlungen hat, die Völker, und vor allem die arbeitende Bevölkerung Deutschlands soll zu den schier unerträglichen Lasten, die sie bedrücken, noch neue Lasten auf sich nehmen.

Ob die sauberen Pläne der Völkerfeinde Erfolg haben werden, ob es gelingen wird, nach dem neuen Posttarif und nach der Finanzreform die Steuerschraube noch stärker anzuziehen? Die Antwort darauf wird das deutsche Volk selbst geben. Die Reichstage wählen stehen vor der Tür. Ob sie nun, wie es die Regierung gern möchte, bis zum äußersten Termin im Januar nächsten Jahres hinausgeschoben werden, oder ob sie noch im kommenden Herbst stattfinden, ist im Grunde gleichgültig. Die Uhr des unter dem pseudopatriotischen Geschrei gewählten Reichstages ist abgelaufen. Die Dummheit der Wähler, die sich diese Buchtrüte gebunden haben, ist grausam gestraft worden. Zu all den Sünden, die der gegenwärtige Reichstag auf sich geladen, ist er im Griffs, ein neues Verbrechen hinzuzufügen. In den nächsten Tagen will er damit beginnen, die Reichsversicherungssatzung nicht etwa ordnungsmäßig zu beraten, sondern sie gegebenenfalls unter Bruch der Geschäftsordnung durchzusetzen. Der Block der Arbeiterfeinde hat es eilig, er fürchtet, die infame Entziehung der Arbeiterschaft könnte mithingen, wenn sie dieser Reichstag nicht aufzusteht bringt.

Die Gestalt, welche die Reichsversicherungsordnung in der Kommission erhalten hat und unter der sie nun Gesetz werden soll, ist so recht bezeichnend für den sozialpolitischen Kurs, den das Deutsche Reich steuert. Darauf hingewiesen, die Massen auszupeitschen, sie zur Wahrung ihrer Rechte nachzurufen, das ist eine der wichtigsten Aufgaben, an welche uns die Maifeier mahnt. Die Arbeiterschaft fordert den gesetzlichen Achtstundentag! Diese Forderung birgt in sich das Verlangen nach wirklichem Arbeiterschutz, nach einer sozialpolitischen Gesetzgebung, die diesen Namen tatsächlich verdient. Der gesetzliche Achtstundentag ist gleichbedeutend mit dem Aufhören der Kriegsrüstungen, er ist die sicherste Bürgschaft des Völkerfriedens. Das ist das Programm der klassenbewußten Arbeiterschaft, für welches wir fortwährend eintreten und kämpfen. Wir stehen damit nicht allein; viele Millionen von Arbeitern in allen Ländern erheben die gleichen Forderungen, und alljährlich treten sie am 1. Mai zusammen, um für sie zu demonstrieren. In der Verbindung der internationalen Solidarität der Arbeiterschaft liegt die wesentliche Bedeutung der Maifeier. Der 1. Mai ist der Weltfeiertag des Proletariats.

Die Einwanderung von Holzarbeitern nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

F. Die Vereinigten Staaten sind das Ziel der meisten europäischen Auswanderer, weil sich hier viel mehr Erwerbsgelegenheiten bieten, als etwa in den südamerikanischen Republiken oder in den Kolonialländern Afrikas und Australiens, ferner weil das Klima Nordamerikas jenseit Europas am ähnlichsten ist, was als ein Umstand von großer Wichtigkeit in Betracht kommt. In Südamerika, mit Ausnahme Argentiniens, gleichwie in Südafrika, bildet die Bevölkerung europäischer Abstammung nur eine Minderheit, in den Vereinigten Staaten und in Kanada hingegen die weitaus überwiegende Mehrheit; wie wenig Gebiete mit "sarbiger" Bevölkerung die Einwanderung anzugreifen vermögen, zeigt das Beispiel der Südstaaten der Union, der ehemaligen Sklavenstaaten, wohin sich bloß eine ganz geringe Zahl von Einwanderern begibt.

Von 1820 bis 1910 kamen insgesamt 27 804 208 Angehörige fremder Staaten nach der Union; diejenigen fremden Staatsangehörigen, welche nach ihren eigenen Aussagen nur zum zeitweiligen Aufenthalt kommen oder nur zeitweilig aus den Vereinigten Staaten abwesend waren, werden erst seit einigen Jahren in der Einwanderungsstatistik verzeichnet; ebenso die Fremden, welche die Vereinigten Staaten wieder verlassen. Für die drei Jahre, für die vollständige Angaben über die Wanderbewegung vorhanden sind, ergibt sich die folgende Übersicht:

	1910	1909	1908
Eingekommenie Einwanderer	1 041 570	751 786	782 870
Andere angekomm. Fremde	156 407	192 449	141 825
Zusammen . .	1 198 087	944 235	924 695
Ausgekommene Einwanderer	202 486	225 802	295 078
Andere abgereiste Fremde .	177 982	174 500	919 755
Zusammen . .	880 418	400 802	714 828
Wanderungssaldo . .	817 619	543 848	209 867

Bei Beurteilung dieser Zahlen ist zu beachten, daß die Jahre 1908 und 1909 eine Zeit schwerer Wirtschaftskrise waren, während der wegen der großen Arbeitslosigkeit viele Einwanderer wieder nach Europa zurückkehrten. In der vorangegangenen Periode reger Wirtschaftstätigkeit war die Rückwanderung nicht annähernd so umfangreich, denn es haben zum Beispiel 1901—1903, einschließlich der amerikanischen Staatsbürger, 300 000 bis 375 000 Personen, und 1904—1907 je über 400 000 bis nicht ganz 600 000 Personen das Land verlassen; wieviel Amerikaner hierunter waren, wurde nicht verzeichnet, doch haben 1910 342 000 Amerikaner Reisen ins Ausland unternommen, und früher wahrscheinlich nicht viel weniger.

Die Zahl der zum dauernden Aufenthalt in den Vereinigten Staaten angekommenen Einwanderer stieg von 487 018 1901 auf 618 743 1902, 875 048 1903, 812 870 1904, 1 020 400 1905, 1 100 735 1906 und 1 285 940 1907, um dann auf 782 870 1908 und 751 786 1909 zurückzugehen und 1910 wieder auf 1 041 570 zu steigen.

Unter allen Einwanderern befanden sich Holzarbeiter: 1910 16 083, 1909 9 929, 1908 13 188, 1907 29 250, 1906 20 831 usw. Das größte Kontingent zu den eingewanderten Holzarbeitern stellten in jedem Jahre die Zimmerer und Maurer. Von den übrigen Branchen der Holzarbeiter kommen noch die Möbeltischler mit erheblichen Zahlen in Betracht, doch bleiben auch sie, wie die anderen besonders gezählten Berufe weit hinter den Zimmerern und Maurern zurück. Neben die Verteilung der Eingewanderten auf die einzelnen Branchen in den Jahren 1906—1910 unterrichtet die nachstehende Übersicht:

Die Jugend und der Maientag!

Der Mai ist gekommen! — Froheren Geistes schreiten die Menschen der kommenden Zeit entgegen. Freudig genießen auch die Entzückten dieser Erde die in Schönheit erblühende Natur; singen ihnen doch die Lenzestürme Lieder des Kampfes und der siegesgewissen Hoffnung. Eine freudigere Zukunft bestärkt weitere Kreise der proletarischen Klasse in ihrem Ringen um Freiheit und Glück.

Der Mai bringt in der Natur leuchtende Farben und aromatische Düfte; er ist der Monat des Sprühens und Knospen, des erstehenden, blühenden Lebens. — Keine andere Zeit wäre besser geeignet zur einheitlichen, die ganze Kulturrei unerschöpfenden Kundgebung zugunsten der Ideale der ringenden und kämpfenden Arbeiterklasse. Gilt doch der Arbeit-Maienstag der Zukunft; jenem sozialen Ideal auf freiem Grunde mit freiem Volle der höchsten Lebensvollendung zu zustreben.

Die Alten haben das Ziel erkannt und star und energetisch für den völkerlösenden Sozialismus gesampft. Wissen sie doch, daß nur durch dessen Verwirklichung die in kapitalistischer Schmachtkette schwitzende Menschheit sich verbrengen kann. Der Mai bringt die Verjüngung in der Natur, der Sozialismus die der Menschheit.

Symbole der Jugend! Die Jugend kommt wie Lenzesbrausen ins Leben; fragefrei steigt sie als neues Geschlecht heraus. In verjüngter Form kann sie das Werk fortsetzen, daß die alternierenden Kämpfen begonnen. Die Jungmannschaft findet die in schweren Kämpfen erprobten Waffen vor, die Erfolge und Siege den unterdrückten Scharen brachten. Tragen wir Sorge, daß die Jugend frisch und voll gährender Kraft zu den Fähnchen drängt, ja wird lernen, die wichtige Waffe Organisation mit Geschick zu führen. Eine der Forderungen des Maientages lautet daher auch: Wirtschaftlicher Schutz der Jugend!

	1906	1907	1908	1909	1910
Möbeltischler .	1 167	1 007	800	897	807
Zimmerer u. Maurer .	18 186	20 656	11 894	8 806	18 887
Möbellechner .	?	?	?	180	242
Schiffszimmerer .	155	188	158	60	174
Wagner .	550	846	450	296	588
Andere Holzarbeiter .	765	697	521	481	685
Zusammen . .	20 188	23 289	18 183	9 020	18 028

Außerdem kamen als "nicht einwandernde Fremde" (non-immigrant aliens) 1909 81 und 1910 87 Möbeltischler, 1909 2598 und 1910 2200 Zimmerer und Maurer, 1909 41 und 1910 81 Möbellechner, 1909 20 und 1910 24 Schiffszimmerer, 1909 51 und 1910 59 Wagner, sowie 1909 68 und 1910 57 andere Holzarbeiter. Für die früheren Jahre mangeln diesbezügliche Zahlen.

Dauernd verlassen haben die Vereinigten Staaten 1908 8828, 1909 1605 und 1910 1022 Holzarbeiter (darunter 8000, 1478 und 1501 Zimmerer und Maurer), es ist mittlerweile nur ein relativ kleiner Teil nach Europa zurückgekehrt. Ob von den in Amerika gebliebenen Einwanderern die Mehrzahl in ihrem eigenen Beruf Beschäftigung finden konnte, ist fraglich, aber durchaus nicht wahrscheinlich; viele werden sich ungelernten Erwerbswege zugewendet haben müssen.

Wie umfangreich die Einwanderung von Holzarbeitern aus dem Deutschen Reich ist, geht aus der amerikanischen Statistik nicht hervor, denn sie veranschaulicht die Nationalität (und nicht die Staatsangehörigkeit) nach Berufen. Da aber die Einwanderung aus Deutschland im ganzen geringlich unbedeutend ist, so kann man annehmen, daß auch nur wenige Holzarbeiter nach Amerika gehen und daß die Einwanderer deutscher Nationalität meist Österreicher sind; es wird sich zudem eine Anzahl Schweizer, Ungarn und Russen aus den baltischen Provinzen unter ihnen befinden. Deutscher Nationalität waren:

	1906	1907	1908	1909	1910
Möbeltischler .	102	84	42	89	81
Zimmerer u. Maurer .	1666	1824	1194	822	1201
Schiffszimmerer .	2	8	6	2	4
Wagner .	168	256	128	89	112
Andere Holzarbeiter .	181	94	108	70	78
Zusammen . .	2004	2380	1478	1015	1426

Von allen eingewanderten Holzarbeitern bildeten die Deutschen 1908 10,1 Proz., 1907 0,7 Proz., 1908 und 1909 je 11,8 Proz. und 1910 8,0 Proz.

Etwas umfangreicher ist die Einwanderung aus Großbritannien und Irland, woher 1908 3513, 1907 5021, 1908 2638, 1909 2286 und 1910 3762 Holzarbeiter nach den Vereinigten Staaten kamen. (Zimmerer und Maurer: 1908 3123, 1907 4520, 1908 2182, 1909 1807 und 1910 2024.) Da beide Länder dieselbe Sprache haben, so wäre eigentlich eine erheblich größere britische Einwanderung nach Amerika zu erwarten. Die Italiener, die seit Jahren von allen Nationalitäten am stärksten unter den Einwanderern vertreten sind, bildeten unter den Holzarbeitern nur rund 12 Proz.; von 1906—1910 landeten insgesamt 10 325 italienische Holzarbeiter, und zwar 1906 3402, 1907 3033, 1908 1262, 1909 990 und 1910 1638.

Auffallend ist die große Zahl der Juden unter den im letzten Jahrzehnt nach Amerika gekommenen Holzarbeitern; sie betrug 1906 5717, 1907 5081, 1908 3252, 1909 1679 und 1910 2803. Die Majorität von ihnen kommt zweifellos aus Russland, wo die Gegenrevolution eine außerordentlich starke Auswanderung der jüdischen Bevölkerung veranlaßte.

Der Organismus der jugendlichen Körper ist im hohen Maße Schwächungen jeder Art ausgesetzt. Eine Beschränkung der Arbeitszeit und Verbote der Tätigkeit in besonders gefährlichen Gewerben ist dringend notwendig. Ein sozusagen gesamtes Zusammenwirken von Arbeit, Erholung und Ruhe muß angestrebt werden als wirksamster Schutz der jungen Menschen, damit diese durch die destruktiven Wirkungen des Kapitalismus nicht völlig geschädigt werden. Die Aufnahmefähigkeit des Geistes wird so durch rationelle Körperfunktion auch am besten gestört. Die Kuhn gilt es zu ebnen für eine klärende und freimachende Bildungssarbeit.

In der Volksschule wird heute ja doch völlig alles unterlassen, um die Jugend auszurüsten mit den Kenntnissen, die für das praktische Leben am notwendigsten sind und eine Orientierung in den wirtschaftlichen und sozialen Erscheinungen in der Gesellschaft ermöglichen. Die Fortbildung der Jugend ist daher heute in der Hauptsache zu einer Pflicht geworden für die organisierte Arbeiterklasse. Diese Kulturarbeit erheischt aber eine freie Jugend, bewegungslustig.

Die Ausnahmeverordnungen, die gegen die moderne Jugendbewegung getroffen wurden und die eine freie Jugendpflege außerordentlich erschweren, sind brutal und eines Kulturfestes unmündig. Das Kesseltreiben, das in neuester Zeit besonders von staatlichen Organen unternommen wurde, ist zwar ohne jede gesetzliche Grundlage inszeniert — es entspricht so aber den Neigungen des herrschenden Regiments. Gegen diese Behinderung der Jugendbildung unter den jugendlichen Arbeiterinnen und Arbeitern muß der schärfste Protest erhoben werden. Die erwerbstätige Jugend darf für sich verlangen: Freiheit, Sicherheit, Gleichheit!

Der Kampf um die Jugendbildung wird fortgesetzt werden. Die Jugend wird dankbar denen sein, die energisch und ziellarig ihr zur Seite stehen. Sie fühlt das Unrecht, das ihr zugefügt wird, und in ihr lobert das glühende Verlangen auf, die Unterdrückung zu beseitigen.

Neben den bereits genannten Nationalitäten wandern noch zahlreiche polnische und skandinavische Holzarbeiter nach Amerika, doch wollen wir von der Wiedergabe der Zahlen Abstand nehmen.

Die meisten Einwanderer, und auch die meisten Holzarbeiter, gelten als Reiseziel die Staaten New York, Pennsylvania, Massachusetts, Illinois und Ohio an; doch müssen diese Angaben als mehr oder weniger willkürlich gelten, da sich gewiß viele bei der Landung über ihr eigenliches Ziel selbst noch unschlüssig sind.

Die strengere Handhabung der Einwanderungsgesetze — namentlich im Hafen von New York — bewirkte 1910 viel mehr Zurückweisungen als in den vorhergegangenen Jahren; die Landung wurde verweigert: 1901 3516, 1902 4874, 1903 8707, 1904 7994, 1905 11 879, 1906 12 482, 1907 18 084, 1908 10 902, 1909 10 411 und 1910 24 270 Personen, die Zahl der wegen gesetzwidrigen Aufenthalts nach beweisstätigster Landung deportierten Einwanderer stieg in derselben Zeit von 363 auf 2805. Verboten ist die Landung: Schwachsinnigen, Blödsinnigen, Geisteskranken; Personen, die mit ansteckender oder sonst übertragbaren Krankheiten behaftet sind; Bettlern und mittellosern Personen, die der Armenversorgung anheimzufallen drohen; Verbrechern, Prostituierten und Büchtern; Poligamisten; Anarchisten; kontraktlich gebundenen Arbeitern usw., sowie allen kriminellen Kulis. Die Zurückgewiesenen und Deportierten werden nicht nach der Herkunftshörigkeit unterschieden, so daß nicht gesagt werden kann, wie viele Holzarbeiter unter ihnen waren.

Da alle bisherigen Einwanderungsschränkungen praktisch erfolglos blieben, so wird nun die Ausschließung aller Analphabeten gefordert; am energischsten vertreten wird diese Forderung von den Gewerkschaften, wogegen die Unternehmer entschieden dagegen auftreten.

Soziales.

Für die Entrichtung der Arbeiter in den Krankenkassen hat sich das Zentrum engagiert. Deshalb müssen sich auch die kleinen Häuser in der christlichen Gewerkschaftspresse an der verlogenen Schimpfarei über die angebliche sozialdemokratische Misswirtschaft in den Krankenkassen beteiligen. Zu dieser Meute gehört natürlich auch der christliche "Holzarbeiter", der getreulich die M.-Gladbach'sche Wochenzettel nachdrückt und anschließend sein höheres Ziel kennt, als die Sozialdemokratie zu begeistern. In seiner Nr. 16 spricht er davon, daß es sich bei der Reichsversicherungsordnung nur um Vorbeugungsmaßregeln gegen den parteipolitischen Missbrauch, der von sozialdemokratischer Seite mit den Krankenkassenämtern getrieben wurde", handelt. „Hier sei nur," heißt es dann weiter, „an die berühmten verordneten Anstellungsverträge in sozialdemokratisch vertretenen Städtchen erinnert, nach denen ein Beamter selbst dann nicht aus seinem Amt entfernt werden kann, wenn er wegen schwerer Vergehen bestraft wird.“

Dieser Hinweis ist für ein Blatt, welches vorgibt, Arbeiterinteressen zu vertreten, besonders schändig, denn der angegriffene Vertrag ist keineswegs eine Macht der Sozialdemokratie, sondern seine Abschaffung ist auf Anregung der Regierung erfolgt. Zur Orientierung empfehlen wir dem christlichen "Holzarbeiter" und seinen Freunden die Auschrift von Kölnner Krankenkassenbeamten nachzulesen, welche die "Kölnische Volkszeitung", ein ultramontanes Hauptorgan, in ihrer Nr. 925 vom 27. Juli 1910 abgedruckt hat. In dieser Auschrift heißt es in bezug auf das strittige Vertragsdrama:

„Unrichtig ist es aber, etwa der Gesamtheit der Kassenbeamten wie auch der Kassenvorstände vorgeworfen, daß sie bei Abschaffung dieser Verträge sozialdemokratische Parteinteressen im Auge gehabt hätten. Eine berartige Behauptung trifft wenigstens für Köln und wohl auch für Rheinland-Westfalen nicht zu, da hier eine große Zahl von

Die Jugend kommt so auch zu dem besseren Verständnis für die Kämpfe des organisierten Proletariats. Erklärt sie doch in den ganzen Maßnahmen der herrschenden Mächte gegen eine freie Jugendpflege ein System, welches als Schaden benutzt werden soll, um die jüngere und ältere Arbeitergeneration zu spalten. Die junge Generation wird, indem sie die Kräfte der ihr feindlich gegenüberstehenden Organe erkennt, auch begreifen, daß die Einigkeit die Grundlage ist für die proletarische Macht, welche zum Ausdruck kommt durch starke Organisationen!“

Die Maientag gilt der Verbrüderung der Arbeiterinnen und Arbeiter der ganzen Welt. Deren Einheit im Wollen und Wirken wird befunden durch die jubelnde Aufnahme des Rufen: Proletarier aller Länder vereintigt Euch!

Die arbeitenden Völker, deren Leben in fortwährender Lage besteht, lernten die Erbitterung über Qual und Sorge uniform in Marx Erkenntnis der Mittel, die zur Befreiung führen müssen. Die Jugend wird voll Begeisterung den Mut und die Kraft schöpfen, um das Ziel zu erreichen. Traume können der leidenden Menschheit nichts nützen. Fleißige Arbeit, zähes Dingen bringen uns dem gesuchten Ziele näher. Die junge heranwachsende Generation hat Gelegenheit, ihre ganze Kraft einzusezen für eine bessere Zukunft.

Dann kommt ins Land der Völker. Maientag — der Siegestag der Jugend! Dann sprudelt hell der Schönheit Born aus laufend Quellen wundersam.

Warnung vor Zugang!

Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder Anlaß geben, sind an den Verbandsvorstand zu adressieren. Sie müssen hinreichend begründet und von der Zahlstellenverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.

Zugang ist fernzuhalten von:

- Maschinisten und Holzarbeitern nach Altensteig i. N. i. Westf. (Reichswald), Bonn (Maschinenfabrik Ostholz), Düsseldorf (Maschinenbetriebe), Diepholz, Dürkheim, Erlangen (Dachauer u. Goldsider), Finsterwalde (Weise), Forst i. Lauterb., Fürth i. Bayern, Hamburg, Heilbronn a. Neckar, Hennigsdorf i. Markt, Herford (Schwarzmeier), Holzgerlingen, Haspe (Heinrich Sartorius), Kellheim i. Taunus, Köln a. Rhein (Waggonsfabrik Herbrandt), Leer i. Ostfriesland (Schumacher), Leubsdorf i. Sächs. Sachsenfels (Möbelfabrik Mauch), Liegnitz, Lüttgenortmund (Ehmann), Mannheim (Hobelswerke), Melsungen, Neustadt in Wiedenbrück, Oberberg i. Markt (Möbelfabrik Teichert), Ohrdruf, Oranienburg, Osna-brück, Reichenau, Rosenheim, Schneidemühl, Stettin (Schild), Sulzungen, Weinheim (Schaab und Bosch u. Co.), Weissenstadt, Büllighaus (Luxusmöbelfabrik Werdermann), Bozen i. Tirol, Bins a. Donau (Möbelfabrik Müller), Zugern und Zürich i. Schweiz, Dänemark.

Möbelfabrikern nach Gera i. L. (Späthe).

Möbelfabrikern nach Chemnitz, Esslingen (Westdeutsches Eisenwerk), Köln a. Rh. (Woch), Zürich i. Schweiz (Schneller).

Korbmachers nach Coburg, Guben, Radeburg bei Cossen a. Oder, Wulsdorf, Bötzow, Helsingborg i. Schweden.

Knopfmachern nach Frankenhausen.

Stellmachern und Wagenbauern nach Hagen i. Westf. (Waggonsfabrik Herbrandt), Köln a. Rh. (Waggonsfabrik Herbrandt).

Stadearbeitern nach Hamburg, Wald i. Mhd. (Karl Breitbaud).

Parlettlegern nach Dresden (Heine), Drechsler und Polierern nach Meinfeld i. Holstein, Büllighaus (Werdermann).

Stuhlmachern nach Mahnau, Weinheim (Wosch u. Co.).

Leitermachern nach Schönwald i. Markt.

Sägern und Holzarbeitern nach Passau, Weissenstadt.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnr. ist der 17. Wochenbeitrag für das Jahr 1911 fällig geworden.

Nachstehende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 1016 (Jugd.) Christoph, Paul, Holzarbeiter, geb. 18. 2. 04 zu Berlin.
- 3307 Starke, Hermann, Bodenleger, geb. 5. 6. 59 zu Berlin.
- 15810 Ballschmieder, Wilhelm, Tischler, geb. 22. 8. 72 zu Berlin.
- 140205 Elsner, Paul, Tischler, geb. 4. 11. 70 zu Königswusterhausen.
- 172082 Pfeiffer, Emil, Tischler, geb. 20. 4. 85 zu Oldendorf.
- 178919 Butterkast, Heinrich, Tischler, geb. 17. 4. 85 zu Wiedenbrück.
- 265255 Goedenbach, Karl, Tischler, geb. 20. 10. 88 zu Badnau.
- 270872 Derschka, Josef, Tischler, geb. 21. 9. 85 zu Bauerwitz.
- 297108 Kubica, Johann, Tischler, geb. 28. 1. 80 zu Gladiglow.
- 307110 Eisenberg, Wilhelm, Tischler, geb. 11. 4. 87 zu Galveston Texas.
- 246834 Grun, Richard, Vergolder, geb. 8. 8. 87 zu Braunau.
- 348621 Löchner, Christopher, Bildhauer, geb. 26. 12. 55 zu Nürnberg.
- 357950 Voigt, Albert, Vergolder, geb. 24. 10. 73 zu Würgstein.
- 358008 Doehring, Artur, Vergolder, geb. 15. 8. 88 zu Berlin.
- 358010 Schermer, Hermann, Vergolder, geb. 18. 9. 80 zu Bölln a. Oder.
- 358252 Schiebenbisch, Peter, Vergolder, geb. 28. 5. 70 zu Gütersloh.
- 358535 Niedel, Adolf, Vergolder, geb. 14. 12. 77 zu Arnsfelde.
- 379146 Behr, Robert, Tischler, geb. 3. 5. 81 zu Hachenburg.
- 300315 Bunsch, Rudolf, Tischler, geb. 17. 10. 85 zu Leobschütz.
- 390357 Schoenberg, Anton, Tischler, geb. 12. 10. 82 zu Amsterdam.
- 429807 Homburg, Wilhelm, Parlettlegler, geb. 15. 6. 84 zu Esens.
- 443205 Leue, Willi, Möbeltischler, geb. 21. 2. 00 zu Magdeburg.
- 444280 Schwanke, Waldb., Tischler, geb. 9. 4. 86 zu Neu-Bippnow.
- 446242 Quelchner, Georg, Tischler, geb. 26. 12. 72 zu Crailsheim.
- 481283 Naters, Anton, Drechsler, geb. 18. 8. 85 zu Bremen.
- 505460 Kligge, Bernhard, Vergolder, geb. 9. 10. 92 zu Berlin.
- 510451 Schröder, Franz, Tischler, geb. 20. 9. 91 zu Wormsheim.
- 560606 Götz, Karl, Korbmacher, geb. 11. 11. 92 zu Coburg.
- Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 2.

Der Verbandsvorstand.

Korrespondenzen.

Cassel. Während der drei letzten Jahre hatten wir hier schwer unter dem Darniederliegen der Baubranche zu leiden. Von den im Jahre 1908 hier beschäftigten 900 Bauarbeitern mußte bis zum Winter 1910/11 ziemlich die Hälfte abreisen. Am größten war die Arbeitslosigkeit im Winter 1909/10, denn es waren immer bis zu 22 Proz. der Bauarbeiter ausser Beschäftigung. Seit einigen Wochen hat sich nun die Tätigkeit hier etwas gehoben und ist die Zahl der Arbeitslosen herabgegangen. Dementsprechend ist auch die Stimmung der Mitglieder wieder besser, und dies zeigte sich in unserer Versammlung am 9. April. Kollege Karl Schred-Bielefeld referierte über: "Die kulturelle Bedeutung der gewerbsmäßigen Arbeit". Die Worte Schreds fanden bei den Zuhörern begeisterten Beifall, und die vielen Kollegen aus Stadt und Land werden sie weitertragen zu Nutz und Frommen des Verbandes.

Igtheim. In unserer letzten Mitgliederversammlung wurde einstimmig beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen und sich im übrigen den Arrangements des hiesigen Gewerkschaftsrats anzuschließen. Eine recht lebhafte Debatte rief sodann noch in der leichteren Zeit von einigen Kollegen geführte häufige Umgebung des Arbeitsnachweises hervor. Von Seiten der Arbeitgeber, die früher stets den Arbeitsnachweis benutzten, werden jetzt vielfach durch Zeitungsinsertate Gesellen gesucht. Leider finden sie dadurch auch immer wieder Kollegen, sogar organisierte. Kein Kollege sollte auf diese Art in Arbeit treten. Vor allen Dingen aber ist das Umschauen zu unterlassen. Auch die auswärtigen Kollegen sollten sich, bevor sie auf derartige Annoncen in Arbeit treten, erst beim hiesigen Arbeitsnachweis erkundigen; dieser ist täglich geöffnet von 6-7 Uhr abends bei Wehrstedt am Markt, während dieser Zeit findet auch die Auszahlung der Reiseunterstützung dorthin statt. Gerügt wurde noch, daß die "Holzarbeiter-Zeitung" Annoncen von Arbeitgebern aufgenommen hat, ohne sich vorher mit der Lokalverwaltung in Verbindung zu setzen.

Räddnis bei Cossen a. d. Oder. (Korbmacher.) Die hiesige Betriebsleitung der Stralsauer Glasfabrik hat die Forderung der jungen Ausgesetzten, für die Arbeit im Freien einen Stundenlohn von 25 Pf. zu erhalten, bewilligen müssen. So klein dieser Erfolg auch ist, so tonnte er doch nur durch das einzige und energische Vorgehen der jungen Kollegen erreicht werden. Gerade diese jungen Kollegen, die man durch alle möglichen Versprechungen in den Betrieb gelockt hatte, sollten Ersatzmänner werden, wenn die älteren Kollegen in Lohndifferenzen gerieten. Das es unseren Bemühungen dennoch gelang, sie alle dem Verbande zuguzuführen, liegt Herrn Schmidel schwer im Magen. Die Kollegen im Lande bitten wir, unsere Sperre zu beachten. Es ist hier wirklich nichts zu holen; die Betriebsleitung bemüht sich fortgesetzt, ganz junge Leute heranzuziehen und diese in einigen Wochen als Korbmacher auszubilden zu lassen, wobei die armen Jungen natürlich wenig lernen. Alle Anfragen sind an den Kollegen Georg Schur zu richten.

Thalheim i. Erzg. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der hiesigen Zahlstelle sind nicht die rosigsten und sind mit den leichten Lebensverhältnissen am Orte nicht in Einklang zu bringen. Wir ersuchen deshalb die Kollegen, welche

die Absicht haben, hier in Arbeit zu treten, sich bei unserem Vertrauensmann, Kollegen C. Raubisch, Gartenstr. 11a II, über die hiesigen Verhältnisse zu erkundigen, damit ihnen keine Enttäuschung zuteilt wird.

Gussenhausen. Unsere letzte Mitgliederversammlung nahm die Berichte über die in letzter Zeit stattgehabten Werkstattversammlungen entgegen. Nach denselben kann konstatiert werden, daß die Arbeitszeitverkürzung, verbunden mit Lohnausgleich, welche vertragsmäßig am 1. März beginn. 1. April in Kraft getreten ist, bei keiner der beteiligten Firmen auf Widerstand gestoßen ist. Eine Firma, die Maßstabfabrik von J. Mumold, hat die Arbeitszeitverkürzung, zu der sie vertraglich erst im nächsten Jahre verpflichtet gewesen wäre, schon in diesem Jahre freiwillig zugestanden. Weiter hat diese Firma einen, wenn auch bescheidenen, Anfang mit der Einführung von Ferien gemacht, indem sie ihren Arbeitern nach dreijähriger Beschäftigung zwei Tage und für jedes weitere Jahr einen weiteren Tag Ferien gewährt. Wenn auch dieses Entgekommen, wie gesagt, etwas bescheiden ist, so ist es doch zu begrüßen und es wäre nur zu wünschen, daß es noch mehr Nachahmung finden möchte. Bei der Firma Grobmann u. Pfander ist der freie Samstagnachmittag eingeführt, was ja an und für sich zu begrüßen wäre, wenn es nicht ganz auf Kosten der Arbeitszeit an den übrigen Wochentagen geschehen würde. Hier wenn hier die 10ständige Arbeitszeit eingeführt wird, um den Samstagnachmittag frei zu bekommen, so halten wir dieses Experiment doch für ein verschießtes.

Swidau. Zu letzter Zeit ist unter den hiesigen Kollegen eine bedauerliche Versammlungsschwäche eingetreten. Nur 40 bis 50 Mann halten es für nötig, die Mitgliederversammlungen zu besuchen. Es gibt noch genug Firmen, die den Vertrag nicht einhalten und ruhig noch 80 Stunden arbeiten lassen. Dazu riebt doch auch der Tag immer näher, wo wieder Verbesserungen kommen sollen. Da müssen unbedingt alle Kollegen auf dem Posten sein, um das einmal erreichte auch auf der ganzen Linie durchzuführen. In den Versammlungen werden Beschlüsse gefasst, die Mehrzahl der Kollegen weiß nichts davon, das Ende ist persönlicher Streit, der nicht vorkommen könnte, wenn alle Mitglieder alle vier Wochen einmal die Versammlung besuchen würden. Mit dem Beitragszahlen allein ist es nicht getan. Hoffentlich kommen die Kollegen recht bald zur Einsicht.

(Sägereiarbeiter.) Hier bestehen vier Sägereibetriebe mit über 200 Arbeitern, welche unter den schlechten Verhältnissen dahinsieben. Schon sehr oft wurden Versuche gemacht, die Organisation in die Betriebe hineinzubringen, leider immer vergeblich. Jetzt ist es nun endlich gelungen, eine größere Anzahl Kollegen dem Verbande anzuführen. Es werden dort Löhne gezahlt, die für hiesige Verhältnisse längst nicht mehr der Zeit entsprechen. Die Besitzer werden steinreich, die Arbeiter da gegen gehen leer aus. Sobald sich aber diese Arbeiter erlauben, sich zusammenzuschließen, ist man auch gleich mit Arbeiterfreundlichkeit da und verspricht alles mögliche. Bleibt das nicht, dann holt man auch Polizei zur Hilfe. Die Kollegen mögen sich durch nichts einschütern lassen. Was auch kommen mag, sie müssen dafür sorgen, dass Organisation hängt, den lebigen Weg weiter beschreiten, dann werden auch für die Sägereiarbeiter bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen geschaffen werden können.

Unsere Lohnbewegung.

Auf Grund der abgeschlossenen Tarifverträge treten im Monat Mai 1911 nachfolgende Verbesserungen der Arbeitsbedingungen ein:

Fenerbach: Auf die bisher gezahlten Stundenlöhne erfolgt am 1. Mai ein Aufschlag von 1 Pf.

Zöblitz (Firma F. A. Anger und R. Anger): Am 1. Mai werden sämtliche Stundenlöhne um 1 Pf. erhöht.

Kempten: Die bisherigen Stundenlöhne werden am 1. Mai um 2 Pf. aufgezinst. Für Gesellen im zweiten Jahre nach der Lehrzeit steigt der Mindestlohn auf 36 Pf.; für die im dritten Jahre auf 41 Pf.

Bayreuth (Firma H. Rieckhof): Die Löhne der Maschinenarbeiter und Lohnarbeiter werden am 1. Mai um 1 Pf. pro Stunde erhöht.

Lauingen (Werkzeugfabrik): Auf die bisherigen Lohn- und Abhörsätze erfolgt am 1. Mai ein Aufschlag von 2 Proz.

Leipzig (Brandis-Beucha): Die tägliche Arbeitszeit beträgt ab 1. Mai 9½ Stunden, die wöchentliche Arbeitszeit 55 Stunden.

München (Wagen- und Karosserie-Fabriken): Die bestehenden Löhne für Wagner werden am 1. Mai um 2 Pf. pro Stunde erhöht. Der Mindeststundenlohn für Kastenmacher steigt auf 61 Pf. der der Rad- und Gestellmacher auf 59 Pf. für Wagner im zweiten Gesellenjahr beträgt der Mindestlohn ab 1. Mai 51 Pf. pro Stunde.

München (Vergolder in Firma Barth): Am 1. Mai werden die Stundenlöhne um 3 Pf. aufgezinst.

München (Wagnergewerbe): Sämtliche bisher gezahlten Stundenlöhne werden am 1. Mai um 1 Pf. erhöht.

Neumünster (Stellmacher): Die seitherigen Stundenlöhne werden am 1. Mai um 1 Pf. erhöht. Der Mindeststundenlohn steigt auf 41 Pf. für Zumgesellen auf 38 Pf.

Pirna und Coswig: Die wöchentliche Arbeitszeit wird am 1. Mai von 56 Stunden auf 55 Stunden herabgesetzt. Der Normalstundenlohn für Tischler steigt auf 48 Pf. der der Maschinenarbeiter auf 46 Pf. Die bestehenden Löhne werden um 2 Pf. pro Stunde aufgezinst.

Pirna (Firma Fr. Hengst): Ab 1. Mai beträgt die wöchentliche Arbeitszeit 55 Stunden. Der Stundenlohn der Lohnarbeiter wird um 2 Pf. erhöht. Der Mindeststundenlohn der Zuschneider beträgt 48 Pf.

Naumburg: Der Mindestlohn für Arbeiter über 25 Jahre erhöht sich ab 1. Mai auf 30 Pf. für Arbeiter im Alter von 20 bis 25 Jahre beträgt voran der Mindeststundenlohn 36 Pf. Die bisher gezahlten Stundenlöhne werden um 2 Pf. aufgezinst.

Schwäbisch Gmünd (Tischler): Die wöchentliche Arbeitszeit wird ab 1. Mai um 1 Stunde gekürzt und beträgt ab dann 58 Stunden. Die Lohnarbeiter erhalten am gleichen Datum Lohnausgleich. Auf die Zeit- und Abhörsätze erfolgt eine Zulage von 2½ Proz.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Nachfolgenden Zahlstellen wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages erteilt, wonach der Gesamtbeitrag ab 1. Mai beträgt in Ahrensburg 80 Pf., Güterbog 65 Pf., Delg 70 Pf.

Gosingen-Walb: Die bisher gezahlten Stundenlöste sindlicher Arbeiter werden am 1. Mai um 2 Pf. aufgebessert.

Stuttgart (Darschreinereien): Ab 1. Mai steigt der Minimallohn von 48 Pf. auf 47 Pf. pro Stunde.

Ulm: Die bisherigen Stundenlöste werden am 1. Mai um 1 Pf. aufgebessert. Der Minimallohn für Arbeiter über 23 Jahre steigt von 42 Pf. auf 43 Pf.

Wernsheim (Firma Ditschhorst): Auf die seitherigen Löste erfolgt am 1. Mai ein Anstieg von 2 Pf. pro Stunde.

In Anklam fordern die Tischler eine Lohnerhöhung von 5 Pf. pro Stunde sowie Verkürzung einer Arbeitszeit von 60 auf 58 Stunden. Außerdem Verkürzung der Arbeitszeit von 60 auf 58 Stunden. Die Arbeitgeber haben es allerdings bisher noch nicht für nötig befunden, uns eine Antwort zukommen zu lassen, so daß es aller Voraussicht nach zum Kampfe kommen wird. Wir bitten die reisenden Kollegen, dieses zu beachten.

In Unnen b. Witten dauert der Streit in der Westfälischen Möbelfabrik (Reichswalb) fort. Die Arbeitswilligen sind immer noch in der Fabrik interniert. Trotzdem ist es uns gelungen einige abzuschlieben. Am zweiten Osterlager kamen zwei Arbeitswillige in Begleitung von Polizisten in den Betrieb, die, nachdem sie gegessen und getrunken und je 1,50 M. erhalten hatten, wieder abreisten. Einige Tage später wurden zwei neue Hausratshersteller umflossen und durch die Hintertür abgeschoben, damit der Streikposten nichts bewirken sollte. So ist der Betrieb während des Streiks zu einem Raubenschlag geworden. Herr Reichswalb, der kein Fachmann ist, wird nun wohl begreifen, daß nicht jeder Schreiner Stühle, Möbel, kurzum alles, machen kann. Der Käufer im Streit, sein angeblicher Werkmeister Möhl, der als Inventar aus der früheren Weismöbelfabrik übernommen worden ist, wird sich diesmal wohl die Finger verbrennen. Unsere Kollegen sind guten Muts.

In Crivitz (Mecklenburg) haben die Tischler ihren Arbeitgebern Forderungen unterbreitet, welche auf eine Erhöhung der Löste und eine Verkürzung der Arbeitszeit abzielen. Daneben sollen die Montageauschläge geregelt werden. Damit die Arbeitgeber unsere bescheidenen Forderungen erfüllen, ist es notwendig, unsern Ort möglichst zu meiden.

In Hünsterwalde dauert der Streit der Holzarbeiter bei der Firma C. G. Weise unverändert fort. Am Freitag, den 21. April, ist nach langem Bemühen ein Trupp von 15 Kaufleuten, allem Anschein nach die berühmte Hamburger Marke, eingetroffen. Es wird wohl auch das letzte Mittel sein, was die Firma versucht, um die Streikenden in ihrem festen Zusammenleben zu beeinflussen. Sie wird aber auch damit kein Glück haben. Sämtliche Streikende suchen nach wie vor einmütig zusammen. Wir bitten nach wie vor, den Zugang fernzuhalten.

In Forst (Lausitz) weigern sich die Unternehmer nach siebenwochigem Streit noch immer, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Sie geben sich die größte Mühe, Arbeitswillige nach Forst zu ziehen. Besonders Herr Hohlfeld sucht in fast allen Zeitungen von Schlesien und Polen Arbeitswillige zu einem Stundenlohn von 48 Pf. Würde der Herr doch uns nur laut Schiedsspruch 45 1/2 Pf. zahlen, so könnte er noch die Kosten für Inserate und Gewinn für Arbeitswillige sparen. Das sich der Ausstand in die Länge zieht, hat zum großen Teil seinen Grund darin, daß von 44 Betrieben nur 6 solche sind, welche 4 bis 9 Gesellen beschäftigen. Die Kleinmeister halten ihren Betrieb mit ihren Lehrlingen aufrecht. Trotz aller Machenschaften sind die Zuständigen frohen Muts und auf dem Posten. Bisher ist es möglich gewesen, alle Arbeitswillige wieder abzuschlieben. Von den verheirateten Kollegen sind bereits einige abgereist und eine größere Anzahl rüstet sich zur Übereile. Wir hoffen, daß sich die Arbeitgeber von der Notwendigkeit einer Lohnaufbesserung werden überzeugen lassen und den Schiedsspruch anerlernen. Zugang ist streng zu verhindern.

In Fraulenthal (Pfalz) ist die Lohnbewegung in der Schuhfabrik Liedtke u. Co. nach eintägigem Ausstand mit Erfolg beendet worden. Der neue vierjährige Tarif bringt eine Arbeitszeitverkürzung auf 58 Stunden, nächstes Jahr auf 57 und in zwei Jahren auf 56 Stunden, eine Lohnerhöhung von 3 Pf. pro Stunde sofort, 2 Pf. im nächsten Jahre, 1 Pf. in zwei Jahren. Ferner wurde ein Minimallohn festgelegt. Statt der vorherigen vierzehntägigen Lohnzahlung wird jetzt noch ein Zwischenzahltag eingeführt und die Altordpreise werden neu geregelt. Wenn auch nicht alles erreicht werden konnte, was gefordert wurde, so ist dies vor allem auf die frühere Uneinigkeit und Unentschlossenheit der Kollegen zurückzuführen. Hier hat es sich einmal gezeigt, daß nur durch Einigkeit etwas erzielt werden kann.

In Fürstenberg a. O. ist es den organisierten Stöbern in mehreren ohne Kampf gelungen, den Lohn für Reiseförde um 15 Pf. pro Stund, den der Waschförde um 2 bis 2,50 M. pro Tagend zu erhöhen. Ist auch nicht alles erreicht, was wir gefordert haben, so können wir doch mit dem Ausgang unserer Bewegung zufrieden sein in Anbetracht der kleinen Zahl der organisierten Fördmacher am Orte. Diese machen noch nicht 50 Proz. der Beschäftigten aus. Außerdem wird auf den umliegenden Dörfern noch viel an Förden für Fürstenberg angefordert. Wenn wir erst den letzten Förderer dazu bringen, dann wird es uns leichter möglich sein, ausreichende Löste zu erhalten. Da uns nun aber öfter vor gehalten wird, daß die Löste für Reiseförde im übrigen Deutschland noch niedriger als hier seien, so richten wir die bringende Bitte an alle Orte, an denen Reise- und Waschförde angefertigt werden, uns einen Lohntarif zu senden. (Adresse: Karl Krüger, Fürstenberg a. O., Schuhstraße 30, dort.)

In Hütstrom (Mecklenburg) haben die Kollegen in der letzten Woche den Arbeitgebern ihre Forderungen unterbreitet. Es wird verlangt: Verkürzung der Arbeitszeit von 60 auf 57 Stunden, 6 Pf. Lohnerhöhung, 40 Pf. Minimallohn, sowie für die Fenster- und Türenfabrik von Eddmann u. Co. Abschluß seines Altordtarife. Es ist zu wünschen, daß von den reisenden Kollegen unser Ort nicht zu sehr überlaufen wird.

In Salle a. S. war es infolge der Besserung der Konjunktur in der letzten Zeit möglich, durch das solidarische Zusammenhalten der Kollegen in der Möbelfabrik an einer für eine Reihe von Betrieben annehmbare Lohnaufbesserungen und Arbeitszeitverkürzungen zu erzielen. Zum ersten Male konnte mit den hier bestehenden Modellsfabriken ein Tarifvertrag abgeschlossen werden. Dieser sieht die Arbeitszeit sofort von 60 auf 57, ab 1912 auf 55 und ab 1. April 1918 auf 54 Stunden wöchentlich fest. Die bisher gezahlten Stundenlöste werden sofort um 4 Pf., 1912 um 3 Pf. und 1918 um 2 Pf. erhöht. Die Arbeitsvermittlung soll durch unseren Verbandsnachwuchs erfolgen. Das ist für die Vertragsdauer eine Verkürzung der Arbeitszeit von 6 Stunden pro Woche und eine Lohnerhöhung von 9 Pf. pro Stunde. Das dieser Erfolg ohne Kampf möglich war, ist nur dem Umstand zu verdanken, daß die Kollegen sämtlich organisiert sind. In einem Betriebe, wo 2 unorganisierte Kollegen mit beschäftigt sind, zeigte sich sofort die Schwierigkeit, für die Durchführung der obigen Bedingungen. Eine alte Unsitte, die allerdings nicht nur in Salle anzutreffen ist, wurde in den Sitzungsversammlungen schon oft gerügt. Unstabilität für die Beibehaltung des Arbeitseinkommens bedacht zu sein, versuchen die Kollegen durch Laufen in die Wohnungen der Werkmeister, durch Briefschreiben usw. sich Arbeitsgelegenheiten in den ihnen passenden Betrieben zu beschaffen. Vor allen Dingen wird dies benutzt, um aus schlechter entlohnten in besser entlohten Betrieben hinzugekommen. Anstatt die Verhältnisse in den schlechteren Betrieben aufzubessern, verläuft man auf diese Art sich den Rücken zu drehen. Eine im Januar d. J. gefasste Resolution untersagt dies aufs strengste, und möchten wir an dieser Stelle alle hiesigen und auswärtigen Kollegen, welche die Absicht haben, noch hier zu kommen, ersuchen, sich streng danach zu richten.

Die Vertrauensmänner sind angehalten, alle zu besetzenden Stellen auf dem Verbandsbüro anzumelden und erfolgt dort die Vermittlung. Ferner möchten wir die Kollegen noch auffordern, die Sitzungsversammlungen besser als bisher zu besuchen. Wichtig noch zu tun ist, bemüht die im Februar aufgenommene Statistik. Danach sind von 259 am Orte beschäftigten Kollegen immer noch 87 Kollegen unorganisiert. Hier muß also der Hebel angesetzt werden. Dann wird es uns noch nicht als bisher gelingen, die Lohn- und Arbeitsbedingungen nach unseren Wünschen und Zielen zu gestalten.

In Homburg machen die Unternehmer unter Führung des Hauptmanns a. D. Gurlitt immer noch verzweifelte Anstrengungen, um der Aussperrung wenigstens einen Rücksichtserfolg zu sichern, aber gelingen wird ihnen das nicht mehr. Es finden täglich Versammlungen der Arbeitgeber statt, die bisher nicht ausgespielt haben, die Schuhverbandler bereiteten die einzelnen Betriebe und Werke, das sagen. Kreisfunkkomitee ist beständig mit zwei Autos unterwegs. Es werden alle Mittel des wirtschaftlichen Drucks und Terrorismus angewendet, der Wohlstand und gesellschaftliche Ruin in sichere Aussicht gestellt, aber es denkt sich niemand mehr etwas bei der prahlratischen Agitation des Herrn Gurlitt; er hat ausgespielt und wird nicht mehr in die Lage kommen, eine ähnliche derartige Glanzleistung als Schuhverbandssekretär in die Welt zu setzen, denn außer einigen Großfirmen haben unsere Tischlermeister von der "erfolgreichen" Gurlitschen Taktik die Kasse gründlich voll. Den im Kampfe stehenden Firmen wird die Geschichte nun allmählich bald zu dumm und sie verlangen dringend entweder die Durchführung der stets versprochenen Gesamtaussperrung oder sie wollen nicht mehr mitmachen. In Arbeit sind noch circa 200 namhafte Betriebe, mit denen wir nun mehr Einzelverträge abschließen werden, unter Anerkennung der sofortigen 8½stündigen Arbeitszeit und 65 Pf. Mindestlohn. Circa 80 solcher Verträge sind bereits abgeschlossen. Es ist also ziemlich wahrscheinlich, daß auch der Schuhverband, wenn er über kurz oder lang einen Vertrag machen will, etwas lieber in den Säcken greifen muß als er vor dieser glorreichen Aussperrung nötig gehabt hätte. Dagegen werden ihn auch die jetzt auf allen möglichen Wegen zusammengetriebenen Streikbrecher nicht schützen. In den letzten Tagen sind mehrere Trupps dieser feinen Ware unter Mithilfe der Streikbrecheragenten und gelben Streikbrechervereine nach hier geschafft worden. Es sind eine Anzahl alter Bekannte aus Delmenhorst, Rosstal, Helmstedt usw. darunter, die nun in den jeweils Betrieben wie die Verbrecher eingedrungen und verpflanzt werden und für einen Judaslohn helfen wollen, den Kampf unserer Kollegen zunächst zu machen. Im Schuhverband weiß heute kein Mensch mehr, um was sich der Kampf eigentlich dreht. Die einen sagen, es handle sich um den paritätischen Arbeitsnachweis, die anderen dagegen haben gegen den Nachweis nichts einzubringen und lehnen sich gegen den von unseren Kollegen vorgeschlagenen Vertragsmuß auf. Es ist ein tottes Durcheinander und je mehr Herr Gurlitt "auftaucht", desto größer wird die Konfusion. Diejenigen, die noch eingeratenen ein klares Urteil über die Dinge haben, mögen am liebsten gar nichts mehr von dem ganzen Strom hören. Unsere Kollegen beschäftigen sich zuletzt am 22. April mit der herrschenden Situation und beschlossen nach einem eingehenden Bericht über den Stand der Bewegung einstimmig an der bisherigen Taktik festzuhalten. An alle auswärtigen Kollegen und Verwaltungen richten wir nochmals die bringende Bitte um strengste Verhinderung des Zugangs.

Die Stodarbeiter haben, gestützt auf ihre gute Organisation (von 152 Beschäftigten sind 141 organisiert), die gute Konjunktur im Februar zu einem Vorstoß in einigen Betrieben benutzt. Bei der Firma Henning wurde eine 20prozentige Lohnerhöhung ohne Streit durchgeführt. Dagegen mußte bei der Firma C. J. Wölfing die Arbeit eingestellt werden. Dem Unternehmer gelang es nach vielen Bemühungen, einige ungelehrte Leute aufzutreiben, die ihm aber nichts helfen können. Von den 18 Streikenden sind nach sechsmögiger Dauer des Streiks noch sieben arbeitslos. Da die übrigen Firmen trotz Bedarfs keine Streikenden einstellen wollen, bitten wir den Zugang fernzuhalten.

In Kaufbeuren wurde der vor vier Jahren mit der Schreinerinnung vereinbarte Tarifvertrag zum 1. Mai von dieser gesündigt, und gleichzeitig beantragte die Innung, den Vertrag in seiner bisherigen Fassung auf

weitere drei Jahre zu verlängern! Den Herren Meistern ist anscheinend entgangen, daß der hiesige Schreinerkarls mit 68½stündiger Arbeitszeit und 85 Pf. Mindestlohn der schlechteste aller bisher im südlichen Bayern gültigen Tarif ist. Es werden also die Gehilfen ebenfalls bei der Vertragserneuerung ein kräftiges Wort mitreden müssen, sofern dieser auf drei Jahre festgelegt werden sollte.

In Köln befindet sich in der Herkendtschen Möbelfabrik die gesamte Arbeiterschaft seit dem 18. April im Streik. Es fehlten 800 Arbeiter in Frage, darunter auch 280 Holzarbeiter. Der Betrieb liegt vollständig still. Die Arbeiter fordern die Beibehaltung der schon seit 2 Jahren bestehenden 8½stündigen Arbeitszeit. Die Firma ging dazu über, in einigen Abteilungen die zehnstündige Arbeitszeit wieder einzuführen. Es wird ferner gefordert, eine 10prozentige Lohnerhöhung. Eine Lohnerhöhung ist für diesen Betrieb dringend am Platze. Bei der vor 2 Jahren vorgenommenen Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden hat ein Lohnausgleich nicht aufgefunden, die Arbeitsleistung ist aber durch einen raffinierten Unterausbau in den 9 Stunden auf dieselbe Höhe gebracht worden, wie früher in 10 Stunden. Also die gleiche Arbeitsleistung wie früher, aber circa 8,50 M. weniger Lohn pro Woche. Daher erklärt es sich auch, daß die Arbeiterschaft in so eindringlicher Weise die strikte ablehnende Haltung der Direktion mit der Arbeitnehmerlegung bearwortete. Wir ersuchen nun die auswärtigen Kollegen, etwaigen Anwerbungsversuchen der Firma nach Arbeitsträgern die nötige Aufmerksamkeit zu schenken und den Zugang nach hier fernzuhalten.

In Lichtenfels hat der Möbelfabrikant Mauch die 8½stündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung am 25. März mit uns vereinbart. Ein Maschinenarbeiter erhält anstatt 28 nur 24 Pf., gewiß ein horrende Lohn. Die eine Stunde Arbeitszeitverkürzung läßt Mauch nicht schlafen, und so verlangte er, daß die alte Arbeitszeit wieder eingeführt werden sollte. Die Schreiner gingen darauf nicht ein und verließen die Arbeit um 8 Uhr abends. Dies brachte Mauch so in Panik, daß er seinen Arbeitern zusätzl. morgen braucht seiner mehr zu kommen. Trotzdem die Leute Kündigung haben, läßt er sie am anderen Tag nicht weiterarbeiten und hat er somit die Leute widerrechtlich entlassen. Die Schreiner werden ihr Recht zu finden wissen und durch belehren, daß es nicht beim Militär ist, um nur befähigt zu behandeln hat. Zugang ist fernzuhalten.

In Mannheim-Ludwigshafen dauert die Aussperrung der Maschinenarbeiter in den Hobelwerken unverändert fort. Die Hobelwerke stehen vollständig still. Die Betriebs- und Stückgutfirmen, welche den Anlaß zur Aussperrung geben, haben über 500 Streikbrecher aus dem Nahrgebiet erhalten. Von diesem Gesinde, welches auf den Schiffen einquartiert ist, wollen die Hobelwerkstätter nichts wissen, da sich damit die Aussperrten nicht ersehen lassen. In der letzten Woche versuchten nun die Holzindustriellen, einige von den ebenfalls mit ausgesperrten Unorganisierten zur Arbeit anzuwerben. Jedoch auch diese wollen nicht zum Vertrüger werden. Trotzdem gehen die Arbeitgeber über ihre Werbearbeit mündlich fort. Sie wollen sogar denjenigen, die bereit sind, die Arbeit wieder aufzunehmen, den vollen Schaden erleben, der ihnen durch die Aussperrung entstanden ist. Auch für diesen Judaslohn hat sich keiner bereit gefunden. Angewiesen hat die Fabrikinspektion und das Gewerbege richt Verhandlungen angebahnt, die am 24. April beginnen. Ob nun dieselben ein günstiges Resultat zeitigen, bleibt abzuwarten. Zugang nach Mannheim und Ludwigshafen ist deshalb noch fernzuhalten.

In Neustadt i. M. sind die Tischler in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen die 10stündige Arbeitszeit, Abschaffung des Rosts und Logiszwanges, 85 Pf. Stundenlohn und für Überstunden 6 Pf. Anstieg. Es wird um Fernhaltung des Zuganges gebeten.

In Oranienburg legten am 20. April alle organisierten sowie vier unorganisierten Kollegen die Arbeit nieder, nachdem die Arbeitgeber auf unsere Forderungen leinerlei Antwort erzielt hatten. Verlangt haben wir 8½stündige Arbeitszeit und 65 Pf. Stundenlohn. Beteiligt sind auch die Nachbarorte Birkenwerder und Schmöckwitz.

In Posen beträgt die Arbeitszeit in mehreren Werkstätten noch 66 Stunden pro Woche. In der größten Werkstätte am Orte, Neids, erhalten alle Kollegen einen Stundenlohn von 80 Pf. Unsere Forderungen: 8½stündige Arbeitszeit und 6 Pf. Lohnerhöhung wurden abgelehnt. Trotzdem die Arbeitgeber dem Schuhverband angehören, erklärten sie einen Tarifvertrag für wertlos. Unsere Kollegen haben nun einstimmig beschlossen, die Kündigung einzureichen und bitten um Fernhaltung des Zuganges.

In Rabenau sind an dem Streik in der Stuhlfabrik 27 Betriebe mit 550 Arbeitern beteiligt, während 19 Kleinbetriebe mit 68 Kollegen die Forderungen anerkannten. Als Ausreißer fungieren u. a. einige Kleinstmeister und einige selbständige Bildhauer. Dem Unternehmer Wolf ist der Ausland derart auf die Nerven gefallen, daß er sich tatsächlich an einen Streikposten vergriffen, erklärte sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Abreise der Ledigen geht flott von statthaft.

In Neinsfeld hat der Drechslermeister Bruer in seiner bedrängten Lage es fertig gebracht, zu seinem Konkurrenten Böhlenampf mit dem er jahrelang verfeindet war, zu gehen und diesen zu verlassen, seine Verdopplung zurückzugeben. Darauf haben auch die bei Böhlenampf beschäftigten Kollegen die Arbeit niedergelegt. Zugang von Drechslern ist streng fernzuhalten.

In Nötsch sind die Differenzen im Hobelwerk Gröba erledigt. Es wurde ein Tarif abgeschlossen, der den Kollegen eine Lohnaufbesserung von 4 Pf. die Stunde nebst einigen anderen Zugeständnissen bringt. Es ist leider nicht viel, denn es fehlt an geschlossener Einheitsorganisation.

In Nittenbach i. Thür. einer erst neugegründeten Zahnstelle, welcher sämtliche am Orte beschäftigten Kollegen angehören, ist es gelungen, durch eine Verhandlung mit der Direktion der Schneiderei im südl. Schönfeld eine Lohnaufbesserung von 3 Pf. pro Stunde zu erreichen. Die Direktion nahm einen vernünftigen Standpunkt ein und war es dadurch möglich, diese Sache ohne Krieg zu er-

Iedigen. Den vielen noch unorganisierten Holzarbeitern Thüringens sollte dies ein Ansporn sein, sich zu organisieren. Jeder muss für die Verbesserung seiner Lage einzutreten.

In Schleiden ist es am 20. April zu einer Einigung gekommen. Erreicht wurden die 55½ stündige Arbeitszeit, 2 Pf. Lohn erhöhung und 3 Pf. Lohnausgleich, ab 1. April 1912 wiederum 1 Pf., 1913 die 57 stündige Arbeitszeit und 2 Pf. Lohnzulage, 1914 abermals 1 Pf. Indgesamt beträgt die Arbeitszeitverkürzung 3 Stunden, die Erhöhung des Stundentohnes 10 Pf. Die Allordpreise erfuhrten eine Erhöhung um 7–20 Proz. Für die Kollegen gilt es nun, diese neuenswerten Fortschritte agitatorisch auszunutzen.

In Spandau ist der alte Tarifvertrag im Februar 1910 mit der damaligen großen Gruppe zum Ablauf gekommen, ohne dass seither ein neuer Vertrag zum Abschluss kam. Wohl war derzeit bei den zentralen Verhandlungen eine Einigung über Arbeitszeit und Lohnhöhe ausstehend geblieben, auch sagten die Arbeitgeber an, fünfzig alle im Allordtarif enthaltenen Arbeiten auch im Allord ausführen zu lassen. Nur sollte am Orte noch über einige strittige Tarifpositionen verhandelt werden. Doch dabei blieb es, bis unsere Kollegen jetzt ernsthaft auf den Tarifabschluss drängten und am 10. April 110 Kollegen die verholt die Arbeit einstellten. Verhandlungen, die in letzter Woche zwischen den beiderseitigen Tarifvorständen und Ortsvertretern stattfanden, führten endlich zur Unterzeichnung eines Vertrages. Am 24. April konnte darauf die Arbeitsaufnahme in einigen Betrieben erfolgen, während in anderen noch Differenzen bestehen und die Kollegen deshalb im Streit verblieben.

In Gultingen ist mit dem Tischlermeister Neßling eine Einigung erzielt. Der Mindestlohn wird sofort auf 40 Pf. festgesetzt und steigt am 1. August d. J. auf 42 Pf. ab. Ab 1. April 1912 wird die 5½ stündige Arbeitszeit anstatt der bisher 5½ stündigen eingeführt und der Mindestlohn auf 44 Pf. erhöht. Bei den beiden Firmen Haale und Müller dauert der Streit fort. Da sich Streitbrecher nicht gefunden haben, steht die Sache für uns günstig und bitten wir auch fernherin den Zugang fernzuhalten.

Ausland.

In Österreich sind die Lohnbewegungen der Tischler in Bozen (Südtirol) und Troppau (Schlesien) durch Unterhandlungen mit den Unternehmern beigelegt worden. In Bozen wurde ein Vertrag auf 8 Jahre abgeschlossen. In diesem Vertrage ist die 5½ stündige Arbeitswoche festgesetzt, ferner ein Minimallohn von 40 und 45 Heller pro Stunde. Gleichzeitig wurde eine Lohn erhöhung von 3 Heller pro Stunde durchgesetzt. Über Streitigkeiten entscheidet ein Schiedsgericht aus je drei Arbeitern und Unternehmern, den Vorsitz führt der Gewerbereferent des Stadtamtsrates. In Troppau wurde eine halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung erreicht, welche jedoch von den Unternehmern bezahlt wird. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden täglich, Samstag 9½ Stunden. Ferner wurde eine zehnprozentige Lohn erhöhung durchgesetzt. Arbeiten auf Wägen werden mit 5 Heller pro Stunde besser entlohnt. Außerdem wurde noch die Anerkennung der Organisation in den Werkstätten zugestanden und ein Schiedsgericht zur Schlichtung von Streitigkeiten eingesetzt. Der Vertrag gilt bis 1918.

In Prag und Olmütz stehen die Kollegen ebenfalls vor Ablauf der Verträge, weshalb diese Orte zu meiden sind.

Warnung vor Zugang nach Paris. Der Verband der Möbelarbeiter Frankreichs richtet nochmals das dringende Erfüllen an alle Tischler und Polsterer, nicht nach Paris zu kommen, da die Kollegen dafelbst im Kampf um die Errichtung des Neunstundentages stehen. Wir bitten, diese Warnung unter den Kollegen in allen Städten nach Möglichkeit bekanntzumachen.

In Zürich stehen die Holzarbeiter im Streit zur Errichtung des freien Samstagnachmittags. Zugang ist streng fernzuhalten. Der Streit in der Fensterfabrik Siefer-Wollishofen dauert unverändert fort, und ist der Zugang von Gläsern, Rahmenmachern und Maschinisten strengstens fernzuhalten.

Aus der Holzindustrie.

Branchenkongress der Vergolder.

Fünf Jahre war es hier, seitdem die Vertreter der Vergolder Deutschlands zum letzten Male zur Beratung spezieller Berufangelegenheiten zusammengetreten waren. Zu Ostern des Jahres 1906 tagte der letzte Verbandsstag des Vergolderverbandes, auf welchem der Übergang zum Deutschen Holzarbeiterverband beschlossen wurde. Dieser Übergang selbst wurde zum 1. Oktober des gleichen Jahres vollzogen. Die Aufgabe der Selbstständigkeit des Vergolderverbandes war zur Notwendigkeit geworden. Trotzdem wurde der Beschluss, der auch auf dem Verbandsstage heftige Gegner gefunden hatte, in den Kreisen der Mitglieder mit rechtfertigten Gefühlen aufgenommen. In vielen Bahnen nahmen die Kollegen, welche bisher an der Spitze der Organisation gestanden hatten, den Übergang zum Malach sich zurückzulehnen und auf der Konferenz konnte der Vorsteher der Zentralkommission konstatieren, dass es meist neue Männer sind, die jetzt als Vertreter der Kollegen delegiert worden waren. Kollege Langner konnte über auch weiter unten dem Beispiel der Delegierten ausführen, dass die seinerzeitigen Gegner des Übergangs, zu denen auch er gehört hatte, sich mit den Verhältnissen ausgesöhnt haben und sich im Deutschen Holzarbeiterverband ebenso wohl fühlen wie frischer im Vergolderverband.

Die am 18. und 19. April im Sitzungssaal des Verbandsvorstandes in Berlin tagende Branchenkongress der Vergolder, an welcher 28 Delegierte aus 21 Orten teilnahmen, war die erste ihrer Art. Ihrer Einberufung war eine lebhafte Diskussion im Verbandsorgan vorausgegangen, wobei es auch nicht an Stimmen fehlte, die den Nutzen einer Konferenz bezweifelten. Tatsächlich ist ja auch der Wirkungskreis der Branchenkongressen beschränkt

Das wichtigste Ergebnis der seither im Verbande abgehaltenen Branchenkongressen war die Einführung von Zentralkommissionen, welchen die Agitation unter den speziellen Berufangehörigen als Hauptaufgabe zugewiesen ist. Die Schaffung einer Zentralkommission der Vergolder war nicht nötig, diese war beim Übergang aus der seitlichen Verbandsleitung entstanden. Der vom Kollegen Langner erstattete Tätigkeitsbericht ließ erkennen, dass sich die Zentralkommission ihrer Aufgabe mit Eifer und Umsicht unterzogen hatte, ohne allerdings bei den Kollegen im Lande überall die genügende Unterstützung zu finden. So war die von der Zentralkommission vorgelegte Statistik, die sich auf die Zahl der Betriebe und der in ihnen Beschäftigten, auf die Arbeitszeit, die Lohnform und die Lohnhöhe, diese wiederum getrennt nach den einzelnen Sparten erstreckte, eine recht flektige Arbeit, deren Mangel jedoch darin liegt, dass sie sich nur auf einen Teil der in Betracht kommenden Städte erstreckte.

Von den Delegierten wurde dem Wirken der Zentralkommission durchgängig Anerkennung gezollt. Auf die von den Delegierten erstatteten Berichte aus den einzelnen Orten kann hier des näheren nicht eingegangen werden. Im ganzen bestätigen sie den alten Erfahrungssatz, dass dort, wo eine gut ausgebauten Organisation vorhanden ist, auch die Arbeitsbedingungen verhältnismäßig günstig sind. Der nach dem Übergang eingetretene Mitgliederrückgang ist überall überwunden. Der Fortschritt ist nicht sprunghaft erfolgt, aber es geht mit der Organisationsentwicklung stetig vorwärts. In manchen Orten, so z. B. in Leipzig, ist infolge der schlechten Geschäftslage die Zahl der Beschäftigten erheblich zurückgegangen. Besondere Schwierigkeit verursacht vielerorts die Organisierung der Branche der Grundrinder. Es handelt sich hier um leicht anzufliegende Arbeiter. Vielfach wohnen die Grundrinder in weiter entfernten Landorten, wo sie noch nebenher Landwirtschaft treiben, so dass sie nur schwer in die Versammlungen zu bringen sind.

In den Berichten wurde verschiedentlich das Fehlen eines eigenen Correspondenzblattes zur besseren Aufrechterhaltung der Verbindung unter den Berufsgenossen als ein Mangel bezeichnet. Andererseits wurde jedoch darauf hingewiesen, dass mit der gewünschten Schaffung einer besonderen Beilage der "Holzarbeiter-Zeitung", welche in regelmäßigen Zwischenräumen die Branchenangelegenheiten der Vergolder behandelt, der beabsichtigte Zweck sich nicht erreichen lässt, ganz abgesehen davon, dass eine derartige Beilage für die Vergolder zu weittragenden Konsequenzen führen würde. Das Bedürfnis für die Schaffung einer besonderen Beilage wurde auch aus dem Grunde bezweifelt, weil der Raum der "Holzarbeiter-Zeitung" von den Vergoldern durchaus nicht übermäßig in Anspruch genommen wird. Die Aufrechterhaltung der Fühlung unter den Vergoldern kann durch Herausgabe von Flugblättern und sonstigen Publikationen zweckentsprechender gedeckt werden. Das Ergebnis der eingehenden Aussprache über diese Angelegenheit war, dass von der Verfolgung des Planes der Herausgabe einer besonderen Beilage der "Holzarbeiter-Zeitung" für die Vergolder Abstand genommen wird. Dagegen sollen die Sektionen zur flektigen Berichterstattung aufgefordert werden. Auch die Zentralkommission soll möglichst vierteljährlich über die wichtigsten Vorgänge in der Branche in der "Holzarbeiter-Zeitung" berichten.

Die Diskussion über die Tarifverträge wurde durch ein orientierendes Referat des Kollegen Leipart eingeleitet. In einer Reihe von Orten bestehen bereits mehr oder weniger präzise ausgearbeitete Tarifverträge. Der Vertrag in Füllbach insbesondere gab Anlass zu einer Aussprache, die jedoch zu keinem Resultat führte. Der Vertrag enthält eine Leistungsklausel, d. h. es ist vorgeschrieben, welche Arbeitsmenge geliefert werden muss, um den vertraglichen Lohn beanspruchen zu können. Die gut organisierten Fürther Kollegen haben mit diesem Vertrag gute Erfahrungen gemacht; von anderer Seite wurde jedoch an der Leistungsklausel Anstoß genommen, und vor der Aufnahme einer solchen Klausel in andere Verträge gewarnt. Die Debatte schloss mit der Annahme einer Resolution, in welcher den Vergoldern empfohlen wird, Tarife abzuschließen mit Minimallöhnen, welche sich nach den örtlichen Verhältnissen zu richten haben. Beim Vertragsabschluss ist die Verkürzung der Arbeitszeit anzustreben und auf eine Beschrankung der Heimarbeit hinzuwirken; die Überstunden sind möglichst zu beseitigen. Um möglichst einheitliche Lohnsätze durchzuführen soll die Zentralkommission in Verbindung mit dem Verbandsvorstand die geeigneten Schritte unternehmen.

In bezug auf die Arbeitszeitverteilung stimute die Konferenz nach unerlässlicher Diskussion einer vom Kollegen Späthe vorgelegten und eingehend bearbeiteten Resolution zu, in welcher empfohlen wird, das Obligatorium des Arbeitsnachweises anzustreben. Auf die Frage ob der Arbeitsnachweis vom Verband allein oder ob er paritätisch verwaltet wird, ist wichtiger Gewicht zu legen. Die Errichtung eines Centralarbeitsnachweises ist noch nicht spruchreif. Immerhin sollen die Sektionen etwa vorhandene freie Stellen sowie gegebenenfalls die Zahl der vorhandenen Arbeitslosen der Zentralkommission melden, damit diese versuchen kann, einen Ausgleich herzustellen.

Über die hygienischen Zustände in den Betrieben hielt alsdann Kollege Westphal-Berlin ein interessantes Referat, in welchem er die großen, auf diesem Gebiete bestehenden Mängel schilderte. Trotz der riesigen Staubentwicklung und der durch die Arbeitsweise bedingten Unsauberkeit der Werkstätten, werden diese selten oder

nie gründlich gereinigt. Das Verarbeiten von Metall und Bronze ist besonders gefundungsgefährlich. Es machen sich vielfach Vergiftungserscheinungen bemerkbar, die denen bei Bleiterkrankung ähnlich sind, so dass gesetzliche Schutzmaßnahmen notwendig wären. Zum Teil können sich die Kollegen selbst schützen durch Benutzung eines Respirators. Neuerdings ist ein solcher Apparat nach dem System Dr. Tutschmann in den Handel gekommen, der die Mängel älterer Systeme glücklich vermeidet. Zu fordern wäre, dass das Bronzieren und Ausstreben in besonderen Räumen vorgenommen wird, um zu verhindern, dass die nicht mit diesen Arbeiten beschäftigten den giftigen Staub einatmen. Ferner muss für Schaffung ausreichender Wasch- und Badegeräte gesorgt werden, auch die Einführung von Erhauströmen ist wünschenswert. Die Konferenz beschloss, die Zentralkommission und den Verbandsvorstand zu beauftragen, dass für diese Frage in Betracht kommende Material zu sammeln und es in zweckentsprechender Weise zu verwerten.

Die Frauenerarbeit sowie die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter spielen in der Vergolderbranche eine sehr erhebliche Rolle. Dazu kommt in manchen Betrieben eine stark ausgebildete Lehrlingszählerei. Auch diese Fragen wurden auf der Konferenz diskutiert, doch ist es sehr schwer, hier Abhilfe zu schaffen. So wurde gegenüber dem Verlangen, der Konkurrenz der weiblichen Arbeitskraft dadurch entgegenzutreten, dass für die gleiche Arbeit der gleiche Lohn verlangt wird, darauf hingewiesen, dass die Arbeiterinnen selbst für diese Forderung nicht zu haben sind, da sie mit Recht fürchten keine Beschäftigung zu finden, wenn sie diese Forderung vertreten. Betont wurde, dass auch auf die Organisierung der weiblichen und jugendlichen Arbeiter Gewicht zu legen ist. Im übrigen wird den Lokalverwaltungen anhängerig gegeben, nicht als seitlich im Sinne der Resolution des Mainzer Verbandsrates zur Frage der Jugendorganisation zu wirken. Von den sonstigen Beratungsgegenständen ist noch erwähnenswert eine Anregung, die in manchen Orten bestehenden gesonderten Sektionen der Vergolder und der Mainzer Tischler zu verschmelzen. Die Konferenz hält eine solche Verschmelzung im allgemeinen für zweckmäßig und stellt es den Lokalverwaltungen anheim, in diesem Sinne zu wirken.

Es war vorzusehen, dass die Konferenz Beschlüsse von weittragender Bedeutung nicht fassen würde, solche liegen auch außerhalb ihrer Kompetenz. Aber schon allein das Zusammensetzen der Berufsgenossen und ihre Aussprache über die speziellen Berufangelegenheiten wird anregend. Und so darf auch erwartet werden, dass am Schluss der Tagung ausgesprochene Hoffnung, die Konferenz möge der Ausgangspunkt einer im verstärkten Maße betriebenen Agitation sein, sich verwirklicht. — Bedeutet sei noch, dass das ausführliche Protokoll der Konferenz demnächst im Druck erscheinen wird.

Bantinenmacher. Am 28. April haben sich die Bantinenmacher aus den Orten Bebenhausen, Gifhorn, Hannover, Lehrte, Meinersen, Oldenburg, Peine und Winsen a. d. Lu. zu einer Besprechung in Lehrte zusammengefunden. Die Kollegen haben sich nach eingehender Beratung verständigt, durch eine energische und systematische Agitation für unsern Verband zu wirken, um so die sichere Grundlage zu einem baldigen Verbesserung der traurigen Lage der Kollegen zu schaffen. Näherer Bericht folgt.

Eingesandt.

Zentralkommission der Drechsler.

Um den wiederholten Anfragen der Kollegen wegen der Tabellen der Allordpreise für Massenartikel zu begegnen, geben wir hiermit bekannt, dass sich dieselben noch in Bearbeitung befinden. Neu hinzugekommene Umstände haben die Verschiebung der Fertigstellung veranlasst. Die Verschiebung an alle interessierten Bahnhöfen wird aber sicherlich noch dieses Jahr erfolgen; wahrscheinlich im dritten Quartal.

Wegen der großen Verschiedenheit der Massenartikel haben wir dieselben in vier Abteilungen gebracht. Die Preise der rohen Artikel für technische Zwecke sollen zuerst bearbeitet und verschickt werden, weil diese am meisten produziert werden und die Preise resp. die Allordlhöhe hier am auffälligsten differieren.

Dann sind aus Kollegenkreisen Anfragen an uns gekommen, warum die Zentralkommission keinen Jahresbericht veröffentlicht. Der Jahresbericht aller Zentralkommissionen wird laut Verbandsabkommen im Jahresbericht veröffentlicht. Derlei erscheint aber erst regelmäßig im Sommer für das vorhergehende Jahr. Wir machen die Kollegen darauf aufmerksam.

Zentralkommission für das Drechslergewerbe Deutschlands.

J. L. Ulrich Neumann, Leipzig-Döbeln, Aingerstr. 19.

Literarisches.

Malzeitung 1911. Die vom Parteiverlag Buchdruckerei Vorwärts, Berlin SW. 68, herausgegebene Malzeitung liegt jetzt vor. Die Nummer präsentiert sich illustrativ in durchaus würdigem Gewande und dürften die Motive, die den Bildern zugrunde liegen, sowie auch die technische Herstellung Befall in den Kreisen der Parteigenossen finden. Der Preis der Malzeitung ist wie alljährlich 10 Pf.

Briefkasten.

* Raumangaben halber mithin Korrespondenzen aus Dresden, Erfurt, Neuenburg und Oberhausen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Abrechnung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das vierte Quartal 1910.

Einnahme	Bei der Hauptklasse		Bei den Bahnhöfen		Gesamt		Ausgabe	Bei der Hauptklasse		Bei den Bahnhöfen		Gesamt	
	Mt.	Pl.	Mt.	Pl.	Mt.	Pl.		Mt.	Pl.	Mt.	Pl.	Mt.	Pl.
Rassenbestand vom vorigen Quartal	2 588 281	68	240 140	—	2 778 421	68	Für Heiseunterstützung	51	40	19 826	88	19 877	78
Beitrittsgebühren	17	50	5 788	80	5 784	80	Arbeitslosenunterstützung	57	80	227 582	85	227 889	95
Beiträge	8 101	70	1 106 550	50	1 108 751	20	Streikunterstützung	142	11	277 845	87	277 487	98
Extrabeiträge	8	—	29 890	20	29 892	20	Krankenunterstützung	218	60	189 096	29	189 809	89
Zins aus Kapitalien	16 780	01	—	—	15 780	01	Gewerkegenstünderstützung	—	—	18 857	78	18 857	78
Sonstiges	119	80	588	18	682	54	Unterstützung in Sterbefällen	—	—	18 587	50	18 587	50
Von der Verlagsanstalt für Bilder	115	80	—	—	115	80	Umzugunterstützung	667	—	10 579	12	11 246	12
Guthaben der Lokalläden fürs 1. Quartal 1911	—	—	45 020	46	45 020	46	Notfallunterstützung	—	—	2 870	—	2 870	—
Zuschüsse aus der Hauptklasse	—	—	207 897	58	207 897	58	Rechtschaff	11	20	4 487	55	4 448	75
Von Bahnhöfen eingesandt	504 682	88	—	—	504 682	88	Agitation an die Gauborlände	4 148	25	8 701	42	42 778	26
Summa	8 057 142	88	1 083 776	67	4 690 919	50	Die Holzarbeiterzeitung "Gleichheit", "Oswiata" u. "L'Operaio"	34 928	60	—	—	41 575	15
Abschluß													
Gesamteinnahme	1 205 417,41	Mt.					Gehälter und Entschädigungen	1 271	60	—	—	1 271	60
Gesamtausgabe	1 061 707,05	—					Druck, Buchbinderearbeiten, Marken und Stempel	18 890	46	—	—	18 890	46
Mehrereinnahme	148 710,86	Mt.					Schreib- und Packmaterial	15 085	68	—	—	15 685	58
Summa	8 057 142	88	1 083 776	67	4 690 919	50	Porto	55	75	—	—	55	76
Gesamteinnahme													
Gesamtausgabe	1 061 707,05	—					Bureauumiete, Reinigung und Beleuchtung	2 001	16	—	—	2 001	16
Mehrereinnahme	148 710,86	Mt.					Bureaubedarf	2 768	44	—	—	2 768	44
Summa	8 057 142	88	1 083 776	67	4 690 919	50	Sonstige Ausgaben	2 810	98	—	—	2 810	98
Abschluß													
Gesamteinnahme	1 205 417,41	Mt.					Unkosten der Zentralcommissionen	1 787	28	515	78	2 238	01
Gesamtausgabe	1 061 707,05	—					Unkosten im Banverkehr	284	28	—	—	284	28
Mehrereinnahme	148 710,86	Mt.					Anteil der Lokalläden an den Verbandsbeiträgen	668	56	—	—	668	56
Summa	8 057 142	88	1 083 776	67	4 690 919	50	Guthaben der Lokalläden vom vorigen Quartal	—	—	185 098	90	185 098	90
Gesamteinnahme													
Gesamtausgabe	1 061 707,05	—					Für zentrale Tarifverhandlungen	6 252	40	85 860	82	85 860	82
Mehrereinnahme	148 710,86	Mt.					Beitrag an die Bauarbeiter-Schutzausschüsse	47	50	—	—	6 252	40
Summa	8 057 142	88	1 083 776	67	4 690 919	50	Unkosten im Banverkehr	—	—	504 682	88	504 682	88
Abschluß													
Gesamteinnahme	1 205 417,41	Mt.					Unkosten der Lokalläden gesandte Zuflüsse	207 897	58	—	—	207 897	58
Gesamtausgabe	1 061 707,05	—					Bestand für nächstes Quartal	2 721 598	76	195 588	28	2 917 182	04
Mehrereinnahme	148 710,86	Mt.					Summa	8 057 142	88	1 083 776	67	4 690 919	50
Summa	8 057 142	88	1 083 776	67	4 690 919	50							

Abrechnung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das Jahr 1910.

Einnahme	Bei der Hauptklasse		Bei den Bahnhöfen		Gesamt		Ausgabe	Bei der Hauptklasse		Bei den Bahnhöfen		Gesamt	
	Mt.	Pl.	Mt.	Pl.	Mt.	Pl.		Mt.	Pl.	Mt.	Pl.	Mt.	Pl.
Rassenbestand am 31. Dezember 1909	1 599 900	78	877 244	85	1 977 285	18	Heiseunterstützung	211	40	104 178	17	104 889	57
Beitrittsgebühren	109	—	28 681	40	28 740	40	Arbeitslosenunterstützung	412	20	686 587	64	686 909	74
Beiträge	18 781	40	8 869 277	—	8 888 008	40	Streikunterstützung	242	11	905 094	79	905 886	90
Extrabeiträge	45	80	593 834	08	593 879	88	Krankenunterstützung	719	50	578 594	87	578 814	87
Zins aus Kapitalien	75 082	89	—	—	75 082	89	Gewerkegenstünderstützung	80	—	89 828	92	89 888	92
Sonstiges	748	42	1 694	68	2 488	—	Unterstützung in Sterbefällen	8 541	66	51 752	50	51 782	50
Von der Verlagsanstalt für Bilder	1 548	—	—	—	1 546	—	Umgangunterstützung	—	—	9 720	—	9 720	—
Vom Verband der Schirmmacher beim Übertritt	2 575	59	—	—	2 575	59	Notfallunterstützung	11	20	16 621	44	16 632	64
Guthaben der Lokalläden fürs 1. Quartal 1911	—	—	45 020	46	45 020	46	Rechtschaff	155 264	68	18 126	05	168 889	59
Zuschüsse aus der Hauptklasse	—	—	538 058	07	538 058	07	Visitation für die "Holzarbeiter-Zeitung"	103 826	65	—	—	108 826	65
Von Bahnhöfen eingesandt	2 154 472	07	—	—	2 154 472	07	"Gleichheit", "Oswiata" u. "L'Operaio"	5 818	02	—	—	5 818	02
Summa	8 848 205	95	5 493 254	89	9 341 550	84	Gehälter und Entschädigungen	61 827	56	—	—	61 827	56
Abschluß													
Gesamteinnahme	4 626 790,57	Mt.					Druck, Buchbinderearbeiten, Marken u. Stempel	29 400	28	—	—	29 406	28
Gesamtausgabe	3 686 898,66	—					Schreib- und Packmaterial	501	90	—	—	501	90
Mehrereinnahme	939 898,91	Mt.					Porto	9 446	28	—	—	9 446	28</td

Versammlungs-Anzeiger.

Frankfurt a. M., Samstag, den 6. Mai, abends
8 Uhr, Sitzungsdarstellung der Gläser und
Kahnenmacher in der Wirtschaft zur Psalz
Holzgraben 7.

Anzeigen.

Altenburg. Die Werberge für Holzarbeiter befindet sich ab 1. April im "Gewerbeschäftshaus", unteres Stock F 818, Herkordtal, Arbeitsnachweis, Betriebsunterhaltung Gallohaus zum Mittelsbacherdöf, Schleifungsfabrik F 408, Arbeitsnachweis und Kellnerberatung an den Wochenenden nur von 7-8 Uhr abends, Sonntags von 12-1 Uhr mittags.

Bitterfeld. Der berichtigte Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe zu Bitterfeld befindet sich bis 12.58 und ab 23.55 Uhr abends von 6.12 Uhr an. Die geforderte Arbeitsvermittlung erfolgt nur durch diesen Arbeitsnachweis. Umschauen ist streng verboten.

Blumberg. Kollegen die hier in Arbeit treten wollen sind streng verpflichtet, nur unseren Arbeitsnachweis zu benötigen. Derselbe befindet sich im Gewerbeschäftshaus auf dem Platz 2/5. Die Arbeitsvermittlung erfolgt abends 7-8 Uhr. Das Eintragen in den Werkstätten um Arbeit ist streng verboten.

Paris. Die Gewerkschaft der Holzarbeiter in Paris sieht es veranlaßt, folgende Auskünfte zu geben: Da immer wieder Kollegen nach hier kommen, die nicht wissen, daß jeder Tischler sein eigenes Werkzeug haben muß um überhaupt arbeiten zu können, so kommt keiner hierher, ohne dafür Vorsorge getroffen zu haben.

Da former Paris mit Arbeitssuchenden immer überlaufen ist, muß den reisefähigen Kollegen bringend angeraten werden, daß genügend mit Gebühren zu betreiben, um einige Zeit auszuhalten zu können, um nicht durch Hunger und Ersatz gestrengungen zu feiern als Lohnhändler sich gebrauchen zu lassen, wie dies leider nur so oft der Fall ist.

Das ist um so dringender zu beachten, als auf Unterstützung seitens der Gewerkschaft nicht oder so gut wie nicht zu rechnen ist und das Leben relativ teuer ist. Dedenfalls sollte von allen nach hier kommenden Kollegen erwartet werden, daß sie sich an die der französischen Gewerkschaft des Tischlers angehörende deutsche Section halten und ihre Pflicht und Ehre als gewerkschaftlich engagierte Arbeiter stets hochhalten.

Wir warnen alle Kollegen vor etwaigen in ausländischen Zeitungen erscheinenden Annoncen, in denen Möbelstücke gefordert werden.

Im Auftrage der Pariser Gewerkschaft der Tischler:

Die deutsche Section
Rue St. Bernhard No. 2, Faubourg St. Antoine, Rue
rue St. Bernhard nicht mehr: Chambre Syndicale,
Passage Rauch N. 3.

Posing bei München. Der Arbeitsnachweis für Bergölzer, Polierer, Gründler, Rahmenföhner und alle in der Goldleiterbranche beschäftigten Arbeiter befindet sich bei Kollegen Georg Stahl, Brauerei Posing, wohin alle Anfragen zu richten sind. Die Kollegen werden erachtet, nur diesen Arbeitsnachweis zu benötigen. Umschauen ist verboten.

Planen + Co. Die nach Plauen zurückkehrenden Kollegen sind streng verpflichtet, wenn sie hier Arbeit nehmen wollen, erst beim Bevollmächtigten Erkundigungen über die Art der Arbeitsvermittlung und die Arbeitsbedingungen einzuhören. Umschauen ist streng verboten!

Hakenau. Der Arbeitsnachweis für alle Branchen befindet sich im Bureau, Hauptstr. 18, Eingang Mittelgasse 1. Etage. Gedruckt vom 11-1 und 5-7 Uhr. Umschauen ist verboten.

Hermann Breiter, Korbmacher, sende Deine Kollegen Michael Schneiter, Dresden, Geschwisterstraße 68 II. Kollegen, die keinen Ausenhalb kennen, werden um Rücksicht gebeten.

Emil Hörlitz, Schreiner, wird um Rücksicht seiner Kollegen, die einen Ausenhalb kennen, bitten. Förderung ist bei dem Gewerkegericht ausgestellt. Hans Hen, Herne, Westf. Düngestr. 17.

Tischler für dauernd auf Tische zum sofortigen Eintritt stellt ein
Rhein.-Westf. Tischfabrik Marks & Co.
Biehenburg bei Barmen.

Tischler für dauernd auf Tische zum sofortigen Eintritt stellt ein
Rhein.-Westf. Tischfabrik Marks & Co.
Biehenburg bei Barmen.

Erläuterte Möbelstücke für gute weiße sowie farbige Möbel sucht
Otto Greiner, Möbelfabrik
Böhmen i. Thür.

Tischler für dauernd auf Tische zum sofortigen Eintritt stellt ein
G. Eppe & Ege, Hofmöbelfabrik
Filiale Kirchheim-Tief bei Stuttgart.

Tischler für ältere Tischlergehilfen, nicht unter 25 Jahren, die nach Bezeichnung arbeiten können, für eigene Speise- und Herrentimmer, sofort gesucht.

Arbeitsnachweis Zeulenroda
Hoheitsstr. 59.

Tischler für Tischlergeselle, auf eichene Möbel eingearbeitet, sowie ein Stuhlpolierer für sofort gesucht.

Gebrüder Schröder, Stuhlfabrik
Bleiberg, Lippe.

Suche einen ersten Polierer
sowie einen tüchtigen selbständigen

Beizer
zu möglichst baldigem Eintritt.
Ernst Beck, Möbelfabrik
Bietigheim, Büttelbg.

Mehrere geübte Tischler
suchen wir für unsere Möbelabteilung unter Zusicherung dauernder Beschäftigung bei hohem Verdienst ca. 80 Mk. per Woche. Steigend vergütet wir nach einiger Zeit.

Holzwarenfabriken Saxonia Lindner & Reymann
Deutsch-Rendorf i. Sachsen.

Tüchtige Vertreter
gefördert. Kommande Spezialitäten und Werkzeuge für Tischler, Gläser, Stellmacher usw.
Kommt. n. Provinz Sachsen, Thür. Staaten, Herzogt. Anhalt, Regierungsbezirk: Magdeburg, Verleihung u. Erfurt. Ergegne Beurthe zu übergeben. Kosten um F. V. 250 zu die C. v. D. G.

Gesucht ein tüchtiger Tischler.

Johs. Blohm
Carlsdorf bei Brieskow, Holstein.

Tischlergeselle. Einmal Zimmer-

arbeit wird auch verlangt.

Joh. Clausen, Zimmermeister, Bargen

bei Esse, Schleswig.

1-2 tüchtige Tischler, die auf eichene

Speisezimmer sauber und selbständig nach

Detailezeichnung arbeiten, stellt noch ein

G. M. Braun, Möbelfabrik, Gangenhause

bei Bremen.

1-2 tüchtige Tischler, die auf eichene

Speisezimmer sauber und selbständig nach

Detailezeichnung arbeiten, stellt noch ein

G. M. Braun, Möbelfabrik, Gangenhause

bei Bremen.

Tischler u. Kastenhelfer

sofort gesucht.

Kreul, Karosserieverleie, Frankfurt a. M.

Ein tüchtiger Stellmacher erhält gute

Arbeit bei

W. G. Peters, Landslet, Alten.

Mehrere tüchtige im Waggonbau gesuchte

Stellmacher

sofort gesucht.

Altien-Gesellschaft für Eisenbahn und

Militärbedarf, Weimar.

Ein tüchtiger Stellmacher gesucht.

Gruss Depp, Stellmachermeister

Winsen a. Aller, Kreis Celle.

Drechslergeselle gesucht.

Karl Mertens, Müllenhahn 41, Rheinlb.

Tüchtigen Drechsler sucht.

M. G. Brinck, Möbelfabrik

Hadersleben, Schleswig.

Tüchtige Drechsler auf Massenartikel

sofort gesucht.

G. Kummert, Holzwarenfabrik

Klöpke (Alt).

Suche per sofort 2 Korbmacher auf

geschlagene Arbeit bei gutem Lohn und

dauernder Beschäftigung.

Konrad Hößmann, Korbmeister

Schwanheim a. Main

Baronessenstr. 17.

Jüngerer tüchtiger Korbmeister auf Klei-

waeschörbe sofort gesucht.

W. Laube, Betz.

Korbmeister auf

geschlagene Arbeit und für ff. Beddigmöbel

sofort gesucht. Meiss wird nach Übereinkunft

verglichen.

G. R. Hoffmann

Fabrik für Rohr- und Zugsomöbel

mit elektr. Betrieb

Schweidnich, Schlesien.

3 tüchtige Korbmeister auf

leichte Rohrarbeit (Strandkörbe) werden

zu sofort gesucht.

Johann Falz, Rostock.

2 Korbmeistergesellen auf Großge-

schlagen sind bei gutem Lohn dauernde

Beschäftigung.

Wilh. Strick, Korbwarenfabrik

Letschin im Oberbruch.

Ein junger tüchtiger Korbmeister auf

Rohrarbeit sofort gesucht. Dauernde Arbeit

C. Glücks, Bad Wilsnack, Holstein.

Suche für sofort einen Korbmeister auf ge-

schlagene Arbeit bei hohen Lohn.

Edmund Gilzer, Korbmeister

Reichenau i. Sa.

2 Korbmeister auf Großgeschlagen ge-

sucht. Dauernde Arbeit

Dr. Ulrich, Berlinberg.

2 Korbmeister auf Beddigmöbel stellt

sofort ein.

J. Walterscheid, Wittenberge, Bez. Boisb.

Es wollen sich nur solche melden, die auf

Beddigmöbel gut eingearbeitet sind und

dauernde Beschäftigung suchen.

2 Korbmeister auf Ballonkörbe für

gleich gesucht.

Karl Döllsen, Burgstemmen, Station Poppenburg.

Ein tüchtiger Korbmeister auf Groß-

geschlagen sofort für dauernd gesucht.

Herrn. Schumacher, Korbmeistermeister

Fürstenberg, Mecklenb.

Suche sofort mehrere tüchtige Korb-

meister auf grüne Badkörbe gegen hohen

Lohn.

Peter Wiesner, Korbgeschäft

Hafenlohr am Main.

Ein tüchtiger Korbmeister findet dauernde

Arbeit auf runde Berliner Objektörbe.

Otto Blumentritt, Dahme i. Mar.

Freihandbohrer

dem es um Lebensstellung zu tun ist, kann

sofort eintreten. Gelernte, verheiratete

Bürstenmeister bevorzugt.

Paul Hinke, Juh. R. Metz, Bürstenfabrik

m. Dampfbett, Greifenhagen i. B.

Suche einen

ersten Polierer

sowie einen tüchtigen selbständigen

Beizer